

„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen im Postkatalog 1887 unter
Nr. 3230.

Abonnements

werden angenommen von allen Postanstalten u.
Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährlich.
Von der Expedition des Landwirths in Breslau
unter Streifband bezogen, beträgt das vier-
teljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.



Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in
Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmliche Annoncen-Bureaus
die Vermittlung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von 20 Pfg. für die spaltige Zeile in Petit-
schrift.

Eingelne Nummern kosten 30 Pfennige.
Der Betrag kann in Briefmarken gefendet werden.

Gegründet 1865.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung,

mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung.“

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien,
herausgegeben von Landes-Oekonomierath Korn.

Breslau, Dienstag, 21. Juni 1887.

Dreißundzwanzigster Jahrgang. — № 50.

Abdruck aus dem „Landwirth“ ist nur mit Angabe der Quelle
gestattet. (Gesetz vom 11. Juni 1870.)

== Zur gefälligen Beachtung! ==

Mit Nummer 52 schließt das zweite Quartal des dreiund-
zwanzigsten Jahrganges unserer Zeitung.

Die geehrten Abonnenten, welche den „Landwirth“ durch die
Post beziehen, bitten wir ihre Bestellungen auf das

III. Quartal 1887

Baldigst der betreffenden Post-Anstalt aufgeben zu wollen, damit
in der Zufendung keine Unterbrechung eintrete. Bei verspäteter
Aufgabe des Post-Abonnements ist eine Bestellgebühr von 10 Pf.
zu entrichten, wenn die Nachlieferung aller im Quartale bereits er-
schienenen Nummern verlangt wird.

Probe-Nummern auf Wunsch gratis und franco.

Die Expedition des „Landwirths.“
Breslau, Schweidnitzerstraße 47.

Inhalts-Übersicht.

Größere Aufsätze: Die erste Thierschau der Deutschen Landwirthschafts-
Gesellschaft in Frankfurt a. M. vom 9. bis 13. Juni 1887. S. 301. —
Das Meliorationswesen und die Culturtechnik. S. 301. — Einiges
über Urbarmachung und Verbesserung des Bodens. S. 302.
Correspondenzen: Berlin: (Zur neuen Brandsteuer. Beginn der Obst-
saison. Große Hitze in England.) — Frankfurt a. M.: (Ausstellung
der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft. II.) — Guben: (Ernte-
ausichten.) — Königsberg: (Feldbericht. Preise. Vierzehntelung.)
Marktberichte. S. 303.

Zweites Blatt:

Correspondenzen aus Schlesien: Breslau: (Zum 24. Breslauer inter-
nationalen Maschinenmarkt. Akademisch-landwirthschaftlicher Verein.
Durchschnitts-Marktpreise im Reg.-Bez. Liegnitz pro Mai. Besitzver-
änderung.)
Lüben und Liegnitz: (Ernteaussichten.) — Dalkau und Neustadt: (Feld-
bericht.) — Schweidnitz: (Landwirthsch. Vereinsbericht.) — Grün-
berg: (Wienerzuchtverein.) — Sagan: (Gartenbauverein.) — Ratibor:
(Tod in Folge von Milzbrand-Injection.) S. 305.
Fragen und Antworten. — Antworten: (Pelusischen. Kartoffelfeldung.)
S. 305. — Literatur. — Sprechsaal: Zur Schoddyfabrikation.
Kleine Mittheilungen. S. 306.

Die erste Thierschau der Deutschen Landwirthschafts-Gesell- schaft in Frankfurt a. M. vom 9. bis 13. Juni 1887.

2. Pferdeschau.

Die Pferdeausstellung umfaßt nur etwa 200 Stück, aber sie
war vortrefflich besichtigt. Man unterschied Zucht- und Gebrauchs-
pferde, erstere in zwei Abtheilungen: Edle, warmblütige Schläge
zum Gebrauche in schneller Gangart und schwere, kaltblütige Schläge.
Die erste Abtheilung bestand aus den Klassen: Reit- und leichte
Wagenschläge und schwerer Wagenschlag, je mit Hengsten, alten und
jungen Stuten. Die zweite Abtheilung umfaßte die belgisch-fran-
zösischen Schläge als besondere Klasse und alle übrigen schweren
Arbeitschläge (Elydesdale, Shire u. f. w.). Zu den Gebrauchs-
gehörten Wagenpferde und Reitpferde. Eine dritte Abtheilung des
Programms: Cob und Ponies war nicht besichtigt worden. Durch
die verschiedenen Unterabtheilungen nach Geschlecht und verschiedenen
Leistungen waren in der kleinen Pferdeausstellung 27 Klassen ent-
standen und da diese — soweit sie besichtigt waren — in 13 Ställen
vertheilt waren, wo die Pferde zum Theile in hohen Buchten standen,
so war die Uebersicht über die ausgestellten Thiere außerordentlich
erschwert. Eine Beurtheilung derselben seitens der Ausstellung-
besucher war nur möglich bei der Vorführung der Pferde in dem
großen Ringe, welche täglich Vormittags stattfand. Außerdem ließen
zahlreiche Aussteller ihre Pferde auch außerhalb des Ringes vor-
führen. Man mußte sich also die Gelegenheit wahrnehmen, um die
Pferde außerhalb ihrer Ställe zu besichtigen.

Die edlen, warmblütigen Schläge waren in nur sehr kleiner
Zahl vertreten. Unter ihnen erregte der 5jährige, englisch-arabische
Happhengst „Jullo“ die allgemeinste Bewunderung durch seine hoch-
elegante und leichte Bewegung. Er erhielt den 3. Preis, als ein-
zigen Preis seiner Klasse. „Jullo“ ist von Herrn C. Putzzeit-Kl.
Gnie bei Jansberg in Ostpreußen gezüchtet.

In der Klasse des schweren Wagenschlages erhielt der 7jähr.
dunkelbraune Oldenburger Hengst „Erwin“ von unbekanntem Züchter
den ersten Preis. Der zweite Preis fiel auf den Hengst „Midas“,
der dritte wieder auf einen Oldenburger Hengst Namens „Edo“,
der durch eine flotte Bewegung auffiel. Einen schönen stehenden

Trab zeigte der Oldenburger Hengst des Herrn Ernst Daum zu
Jever. Dem Hengste „Wilko“ des Herrn Wilhelm Renten zu Schwei
wurde das Ehrengeschenk des Großherzogs von Oldenburg zu Theil.
Der Hengst ist von Clevelander Abstammung und korrekt gebaut.
In Bewegung habe ich ihn leider nicht gesehen, wenigstens nicht
mit Angabe seiner Katalognummer. Diese hing den vorgestellten
Pferden vorchriftsmäßig an, aber sie war manchmal abgefallen.

Die von der oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft
ausgestellten Pferde waren durchweg schön gebaut und gänzig und
sie haben mit Recht zahlreiche Preise errungen.

Eine auf einer größeren Pferde-Ausstellung zum ersten Male
erschienene Form ist das Krempermarschpferd aus Holstein. Dieses
Pferd, das in leichten und schweren Figuren vertreten war, zeigt
einen hohen und kräftigen Widerrist, einen starken Hals und einen
nicht zu schweren, edel geformten Kopf. Die ausgestellten Kremper-
marschpferde zeigten durchweg eine leichte und räumige, zum Theil
auch elegante Bewegung. Das schönste Pferd dieser Zucht war die
3jährige dunkelbraune Stute „Else“ des Herrn Georg Hübner zu
Kamerlander Au in der Krempermarsch.

Nur in kleiner Zahl, aber sehr schön vertreten waren die
belgisch-französischen Schläge, namentlich durch den Normänner Hengst
„Bayard“, ausgestellt durch den landwirthschaftlichen Bezirksverein
Mannheim; er erhielt einen dritten Preis. Der kleine wallonische
Rothschimmelhengst „Fritj“ gefiel durch seine leichte und elegante
Bewegung. Der Hengst „John“ des Herrn Wadzack zu Horn-
fömmern bei Tennstedt in der Provinz Sachsen, eine Kreuzung von
Elydesdale und Belgier, war sehr fest und gedungen gebaut; er
erhielt einen zweiten Preis.

Das größte Aufsehen erregte durch seine kolossale Figur der
5jährige schwarzbraune Shirehengst „the Alderman“ aus der Zucht
des Herrn John Goodall-Förmars-Verby in England, ausgestellt
von Gebrüder Schröder zu Neubrandenburg in Mecklenburg. Das
Thier war vorn ungewöhnlich stark entwickelt, die Vorbrust fast
viereckig, aber die Entwicklung des Hintertheiles entsprach nicht
dem Vordertheile und die Bewegung war schlaff. Der beste Hengst
des schweren Arbeitschlages war der 8jährige rothbraune „Gretna“,
gezüchtet von B. Chalmers zu Old-Gretna, Dumfriesshire in Schott-
land, ausgestellt von Herrn Heinrich von Rathusius zu Althaldens-
leben in der Provinz Sachsen. Der Hengst ist kurz und gedungen
gebaut, er besitzt ein sehr kräftiges Gestell und für seine schwere
eine flotte Bewegung. Der Aussteller bekam dafür einen ersten
Preis. Derselben Ausstellers Stuten „Fehrbellin“, „Leuthen“,
„Maiken“ und „Loch Lyoch“, aus einer Kreuzung mit Elydesdale
entstanden, die ebenfalls bepreist wurden, waren als schwere Arbeits-
pferde musterhaft gebaut.

Die Elydesdale-Stutfohlen des Herrn Fr. von Homeyer zu
Ranzin in Pommern waren sehr gut entwickelt und sie fanden ver-
diente Anerkennung.

Ardenner Stuten mit Saugfohlen, erstere gedungen gebaut
und mit leichter Bewegung, haben ausgestellt die Herren Heinrich
Dettweiler zu Wintersheim und Philipp Zimmermann zu Eimsheim,
beide in Hessen.

In einer besonderen, der 18. Klasse, welche für die Schritt-
prüfung einzelner Pferde aufgestellt war, erhielten zwei Kremper-
marschpferde die ausgezeichneten Preise, nämlich die 6jährige „Eleganz“,
des Herrn Rudolf Hellmann in Grevenkoper Riep und die schon
oben erwähnte „Else“ des Herrn Hübner.

Ferner wurden die Gebrüder Heß Söhne in Frankfurt
für ein Biergespann hellbraun mit einem ersten Preise und
Wolf und David Strauß daselbst für ein Biergespann Rappen
mit einem zweiten Preise bedacht. Beide Gespanne zeigten ja unter
sich gleichmäßig geformte Thiere mit schönen und flotten Bewegungen.
Herr Ernst Gutknecht zu Rötzig bei Ralbitz in Sachsen hat für ein
Zweigespann ostpreussischer Pferde einen ersten Preis und für einen
Einspanner, den ostpreussischen Wallach „Hans“ einen zweiten Preis
erhalten. Unter den „Reitpferden“ befanden sich auch die schon
oben erwähnten Hengste und Stuten der Oldenburger Landwirth-
schafts-Gesellschaft.

Eine Art Jagdpferd, wahrscheinlich von einem Pferdehändler,
zeigte im großen Ringe seine Springkunst über eine niedrig gehal-
tene Latte.

In der Kunst des Vorführens, was bei rauschender Hufaren-
musik oft sehr schwierig war, erwiesen sich die schleswig-holsteinischen
und oldenburgischen Pferdebesitzer als Meister in ihrem Fache.*)

Wien, 14. Juni 1887.

M. Wildens.

*) In dem Berichte der vorigen Nummer über die Wanderverjam-
lung in Frankfurt a. M. muß es „Schwalmisch“, nicht Schwabenisch
heissen, wie es in Folge eines Druckfehlers gesagt wurde. — Red.

T. Das Meliorationswesen und die Culturtechnik.

Die Fruchtbarkeit jedes Culturbodens ist abhängig von einem,
seiner mineralischen Beschaffenheit angemessenen Feuchtigkeitsgrade
und einer, dem Wachsthum der darauf angebauten Pflanzen ent-
sprechenden Wärmetemperatur. Es bleibt daher wünschenswerth,
daß mit Hülfe einer hydrotechnischen Organisation, der Boden ent-
weder zeitweise angefeuchtet wird, oder der normale Stand des
Grundwassers während der Vegetationsperiode, unter der Oberfläche
des Terrains in einem angemessenen Verhältniß zur der Absorp-
tionsfähigkeit des darüberliegenden Bodens constant erhalten bleibt,
wenn derselbe mit dauerndem Erfolge ohne künstliche Bewässerung
bewirthschaftet werden soll. Da ein derartiger normaler Stand
des Grundwassers in der Natur aber erst in den aller seltensten
Fällen zu finden ist, so bedürfen wir zum guten Gedeihen unserer
Culturpflanzen einer abwechselnden Ent- und Bewässerung des
Bodens, es müssen daher alle Meliorationen, welche im Interesse
der Production von Nährpflanzen ausgeführt werden, in ihren
technischen Grundzügen immer auf Ent- und Bewässerung, d. i. auf
das physiologische Wasserbedürfniß dieser Pflanze eingerichtet sein.

Die chemisch-physikalische Behandlung eines Culturbodens ist
daher stets als etwas Ganzes, d. h. Zusammengehöriges zu be-
trachten, weil eines ohne das andere nicht nutzbringend für die
Productions-Kraft desselben sein kann. Will der Culturtechniker
also mit wirklichem Nutzen in das Wesen der Natur eines Bodens
eingreifen, um die Cultur zu fördern, so müssen ihm sowohl die
geognostische Beschaffenheit desselben, als auch die elementaren Grund-
sätze der Physik, Chemie und Physiologie, in so weit dieselben auf das
Gedeihen der zu erziehenden Pflanzen Anwendung finden, bekannt
und geläufig sein. Haben die Drainagen speciell den Zweck, die
dauernde Nässe bis auf eine dem Wachsthum der Culturpflanzen
nicht mehr nachtheilige Tiefe aus dem Boden unterirdisch zu ent-
fernen, so handelt es sich bei den Wiesenanlagen darum, das vor-
handene Wasser zur speciellen Vermehrung des Grasbaues so viel
wie möglich auszunutzen. Die Vortheile, zweckmäßig und umsichtig
ausgeführter Meliorationen sind daher so erheblich, daß die darauf
in angemessener Weise verwendeten Kosten in der Regel als Sub-
stanz-Verbesserungen betrachtet werden können. (Proß.)

Nach den gegenwärtigen, für die Drainage noch ziemlich all-
gemein geltenden technischen Grundsätzen, welche sich auf die Ent-
wässerung des Bodens beziehen, wird ganz unzweifelhaft der Land-
wirthschaft im Allgemeinen zu viel Wasser entzogen, wenn das ab-
geleitete Drainwasser nicht sofort wieder gesammelt und für tiefer
liegende, trockene Wiesenflächen zur Bewässerung benutzt werden
kann. Durch die von Kimpau-Cunrau, Peterfen-Wittkiel und Lord
Carmers ins Leben gerufenen Culturmethoden ist jedoch die
Brücke zu einer rationelleren Verwerthung des Wassers bereits
geschlagen worden, weil mit Hülfe derselben unter Umständen
sogar eine zweckdienliche Benutzung des vorbandenen Grundwassers
im Boden, d. h. durch Hebung und Senkung desselben, möglich ist. —
Die große Tragweite dieser, bereits praktisch in die Landwirthschaft
eingeführten neuen Culturgebanten dürfen wir nicht unterschätzen,
denn offenbar sind mit denselben nicht nur die Wissenschaft der
Drainage erweitert worden, sondern die Frage über die Be-
deutung und wirthschaftliche Verwerthung des Wassers im speciellen
Interesse der Landescultur ist dadurch auch in ein neues Stadium
getreten, weil sie die Ausgleichung der Benutzungsrechte auf das
Wasser zwischen Landwirth und Industriellen wesentlich erleichtern
wird. Die Verwerthung der Lehre von der Absorptionsfähigkeit
der verschiedenen Bodenarten steht hiermit in der innigsten Be-
ziehung. — In einem directen Gegensatz zu diesen sogenannten
drainbedürftigen Flächen, befinden sich alle diejenigen Feldfluren,
bei welchen es sich, wegen ihrer vorherrschenden Trockenheit, nur
um eine zeitweise, das Wachsthum der Pflanzen befördernde An-
feuchtung des Bodens handelt. Diesem Prinzip steht die im All-
gemeinen noch übliche und oft massenhafte Vergeudung des Wassers,
bei der schablonenmäßigen Behandlung des Kunstwiesenbaues, durch
einseitige Veriefelung gegenüber, welche letztere doch nur dort technisch
und volkswirthschaftlich zu billigen ist, wo einerseits ein durch-
lassender Untergrund und der Landwirthschaft die dieser Methode
entsprechenden Wassermengen umsonst zur Verfügung stehen. —

Die meisten Landwirths befinden sich über die hierauf bezüglichen
Grundregeln, mit Rücksicht auf eine mehr ökonomische Verwerthung
des Wassers thatsächlich noch im Unklaren und bleibt es daher
wünschenswerth, daß die Lehre von der richtigen Vertheilung und
Benutzung des Wassers unter denselben, mehr als bisher gelehrt,
Eingang und Verbreitung finden. Es ist in der That nothwendig,
auch den kleineren Landbesitzern es klar zu machen, daß von der
Wechselwirkung der Ent- und Bewässerung des Culturbodens
die ganze productive Kraft desselben und somit bis zu einer
gewissen Grenze die Sicherheit der Ernte abhängt. Dazu kommt,
daß das Fundament des Landbaues, der Futterbau, überhaupt nur

durch eine richtige Verwerthung der vorhandenen Wassermassen sicher zu stellen ist; die Sicherstellung des Futterbaues ist aber gleichbedeutend mit der Hebung der Viehzucht und auf letzterer basiert die Rentabilität jeder geordneten Landwirtschaft; diese ist und bleibt aber die Basis einer geregelten modernen Staatswirtschaft. Denn die Geschichte belehrt uns darüber, daß mit dem Blühen und Gedeihen des Ackerbaues die Staaten wachsen und bestehen, wohingegen mit dem Verfall desselben sie untergehen. Man berechnet wohl die jährlichen Regenmengen, aber man vertheilt sie nicht und erst die wenigsten Menschen wissen, daß mindestens 60 pCt. dieser jährlich aus den Wolken fallenden Wassermengen für die rationelle Bodencultur und speciell für den Wiesenbau ganz unbenuzt verloren gehen. Die Wissenschaft empfiehlt die Anlage größerer Wasserbassins und Anlage von Horizontalgräben in den Gebirgen und eine bessere Bearbeitung des Bodens, aber nur dort muß es gelingen, eine rationellere Wasserwirtschaft anzubahnen, wo die Landesbehörden selbst sich direct mit diesen Angelegenheiten beschäftigen. Zur praktischen Lösung dieser hochwirthschaftlichen Fragen, soll die Organisation der Culturatechnik die Hand bieten. Denn es bleibt keinem Zweifel unterworfen, daß durch die richtige Behandlung dieser wichtigen Culturfragen die Ernten nicht nur verdoppelt, sondern auch mindestens 25 pCt. der mobilen Arbeitskraft des Volkes im Landbau erspart und zu anderweitigen Zwecken im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt desselben verworthen werden können. Die reformatorischen Bestrebungen auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Technik, in so weit sich dieselben auf Drainage und Wiesenbau beziehen, müssen darum, wenn dem fortgeschrittenen Zeitgeiste der Gegenwart Rechnung getragen werden soll, nicht nur auf die Entfernung und möglichste Ersparung, sondern überhaupt auf die richtige Beherrschung, Vertheilung und Benutzung des Wassers, und zwar mit Rücksicht auf seine gesammte industrielle und landwirthschaftliche Bedeutung gerichtet bleiben. Die Organisation des culturatechnischen Dienstes ist daher als eine zeitgemäße Frage in allen denjenigen Ländern und Landestheilen zu behandeln, wo theils durch Arbeitermangel, theils durch den Mangel einer rationellen Wiesenkultur, die allgemeinen Landescultur-Interessen des Volkes gefährdet sind. Durch die technische Heranbildung tüchtiger Hilfskräfte zur Ausführung von genossenschaftlichen Meliorationen wird die Culturatechnik als Fachwissenschaft einen sicheren Boden im Volke gewinnen, denn sie darf nicht nur als ein Privilegium einzelner Techniker betrachtet werden, wenn sie der Landwirtschaft einen wirklichen und nachhaltigen Nutzen gewähren soll.

Aber nicht nur für die speciellen Interessen der Landwirtschaft, sondern für die gesammten Staatsinteressen ist die Organisation des culturatechnischen Dienstes wichtig, wie näher nachgewiesen werden soll.

Mit den rapiden Fortschritten, welche in neuerer Zeit auf den Gebieten der Naturwissenschaften und Technik gemacht worden sind, gehen die großartigen Erfolge und der Einfluß, welchen das Maschinenwesen fast täglich auf Handel, Industrie und Bodencultur gewinnt, Hand in Hand. In allen Zweigen des öffentlichen Lebens tritt dabei das Ingenieurwesen mehr und mehr in den Vordergrund unserer volkswirtschaftlichen Berechnungen, und ist es hier, neben der mechanischen Behandlung des Eisens und der zweckdienlichen Benutzung der Dampfkraft, namentlich das Wasser unserer Flüsse und Bäche, dessen bessere Verwerthung als das belebendste Element der Cultur von Seiten aller Bürger des Staates die größte Beachtung verdient.

Es liegt daher nur im Interesse des Staates, wenn wir die Culturatechnik (unter welcher Bezeichnung alle dem Ingenieur zufallenden Obliegenheiten zu verstehen sind, welche ein specielles Landesculturinteresse haben) als eine notwendige Bedingung der Zeit betrachten lernen, denn sie ist dazu berufen, einen großen Theil der Lehren der Wissenschaft praktisch in den Landbau einzuführen, welche sich auf die bessere Benutzung der das allgemeine Volkswohl befördernden Naturkräfte beziehen. Es bleibt darum wünschenswert, daß die Land- und Volkswirthe, mehr als bisher geschehen, sich mit diesem wichtigen Gegenstande beschäftigen möchten, denn die Organisation der Culturatechnik verlangt eben die Anstellung besonderer Techniker als Spezialisten für die Hebung der allgemeinen Landescultur mit Hilfe einer besseren Wasserwirtschaft.

Man wende hier nicht ein, daß man das technische Beamtenspersonal nicht noch vergrößern wolle; auch die Culturatechniker sind nur die Kinder ihrer Zeit, sie sind notwendig zur Correction der weder Schiff- noch fließbaren Bäche und zur Belehrung des Volkes in dem Betriebe einer geregelten Wasserwirtschaft. — Sie sind ebenso notwendig zur Unterhaltung der corrigirten Bäche und aller genossenschaftlichen Meliorationen, wie die Baumeister der öffentlichen Straßen und Canäle und die Forstleute zur Pflege der Wälder. — Man lese die neueste badiische Wassergesetzgebung und alle Zweifel werden schwinden. Es werden dann auch die großen volkswirtschaftlichen Fragen, welche sich auf die richtige Vertheilung und Benutzung des Wassers bei Anlage von Canälen, Straßen, Eisenbahnen und die Regulierung sämtlicher Binnengewässer im Anschlusse an die Canalisation der Städte und die Consolidation der Grundstücke beziehen, durch die Culturatechnik ihre zeitgemäße Erlebigung finden.

Dabei sollen die Landescultur-Ingenieure und die Culturausscher die leitenden und ambulanten Organe dieser Technik sein; erstere, indem sie nach den bestehenden Landesgesetzen die zur Verfügung stehenden Wassermassen in ihren Projecten zwischen Handel, Industrie und Landwirtschaft richtig vertheilen und letztere, um das Verständniß, welches sich auf die rationelle Verwerthung des Wassers bezieht, unter der Landbevölkerung zu verbreiten. Denn die Hydrotechnik kann nur dann einen dauernden Nutzen für das Land gewähren, wenn sie in gewissen Grenzen zugleich volksthümlich geworden ist. Es müssen also alle Landwirthe Gelegenheit haben, auf eine einfache, sichere und billige Weise über das Wesen der Ent- und Bewässerung des Bodens, insoweit sich dasselbe auf Drainage und Wiesenbau bezieht, sich entweder durch locale Anschauungen selbst zu belehren oder durch Spezialtechniker belehren zu lassen, um so aus der Praxis heraus eine Institution zu organisieren, durch welche ein allgemeines Studium dieser Fachwissenschaft überhaupt möglich gemacht wird. — Durch diese Mitarbeit von Tausenden strebsamer Landwirthe lassen sich dann mit der Zeit und mit Hilfe der Statistik alle die Erfahrungen sammeln, welche zum weiteren Ausbau dieser Technik noch nöthig sind, wenn dieselbe in Zukunft als ein wirklich nützbringender Factor für das allgemeine Volkswohl betrachtet werden soll. — Eine geregelte Organisation dieser Technik steht ohne Zweifel mit der Reorganisation des gesammten Landesculturwesens in Beziehung, es wird sich also auch

darum handeln, im Anschlusse an bereits bestehende Institutionen einen successiblen Uebergang durch Theilung der Arbeit auf culturatechnischem Gebiete zu neuen wasserwirthschaftlichen Grundzügen anzubahnen.

Einiges über Urbarmachung und Verbesserung des Bodens.

Anläßlich einer eingehenden Besprechung der vor nicht zu langer Zeit erschienenen Schrift von Dr. H. Wüstenbinder: „Urbarmachung und Verbesserung des Bodens“, veröffentlicht der Administrator der Moorversuchstation zu Bremen, Dr. Salfeld in Vingen, in den „Mittheilungen des Vereins zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reich“ einige beachtenswerthe Ausführungen mit Bezug auf die vorliegende, für eine nicht kleine Anzahl von Wirtschaften bedeutsame Frage der Agricultur. Der oben citirten Quelle entnehmen wir das Folgende:

Dr. Wüstenbinder — so beginnt der Verfasser — empfiehlt nur den besseren Heideboden zu Ackerland zu machen — wobei ich in Betreff des schlechteren sandigen Heidebodens einen Hinweis auf den Nutzen eines zweckmäßig hohen Grundwasserstandes vermissen und schilbert dann verschiedene Methoden der Urbarmachung, welche im wesentlichen in folgendem bestehen:

1. Verbrennen des Heidekrautes im Frühjahr, wenn die Heide alt, lang und holzig ist, und nach weiterem Pflügen und Eggen Verbrennen der größeren Heidebüschel. Wenn möglich soll eine schwache Lehm- oder Lehmmergel Düngung gegeben und im Herbst desselben Jahres ohne Düngung Winterroggen gesät werden.

2. Wenn das Heidekraut nicht hochstenglig und holzig ist, soll die Heidegarbe 10–15 Cmt. dick abgeschält, und nachdem sie trocken geworden ist, in 1–1,5 Meter hohe Häufen gebracht, mit etwas Erde bedeckt, angezündet und mit Verhütung der offenen Flamme geröstet oder verkohlt werden. Ist der Boden sehr sandig, trocknet derselbe also leicht aus, so sollen die einzelnen Klagen nicht in Häufen gebracht, sondern paarweise und dachförmig aufgerichtet, mit etwas Reisigholz oder Torfabfällen durchschichtet, angezündet und in ein langames Glühen gebracht werden.

3. Wenn die Humusschicht des Heidebodens, z. B. auf abgeplagten Flächen, eine sehr schwache ist, so ist es nach Wüstenbinder fehlerhaft, die an und für sich dünne Narbe durch Verbrennen zu zerstören. In diesem Falle soll die Fläche im Herbst flach gepflügt und im nächsten Frühjahr, ohne daß sie nochmals gepflügt wird, mit Lupinen befaat werden.

4. Endlich wird eine Compostirung der abgeschälten Heidegarbe mit Stallmist oder mit Mergel oder Kalk in großen Häufen geschildert, wobei die Urbarmachung ebenfalls in einem Jahre beendet wird.

Es ist mir wohl bekannt, daß die ersten drei Urbarmachungsmethoden in einigen Gegenden ausgeführt werden; man verweist zu Gunsten der ersteren, bei denen das Brennen eine Hauptrolle spielt, darauf, daß die erste Ernte in der Regel recht befriedigend ausfällt, selbst dann, wenn zu Roggen nicht gedüngt wird. Es ist jedoch zu untersuchen, ob durch dieses Verfahren der dauernd höchstmögliche Kleinertrag erreicht wird.

Zunächst macht es mich sehr mißtrauisch, wenn nach dem Brennen oder Rösten ohne Düngung der Anbau von Winterroggen mit Unterfaat von Schafschwengel empfohlen wird. Allerdings will auch Dr. Wüstenbinder bei dem Brennen möglichst vorsichtig verfahren und durch Rosten die Narbe nicht vollständig verbrennen, sondern nur die organischen Theile verkohlen und den sauren Heidehumus zur Ferkung geeigneter machen. Es werden zwar die holzigen Stengel und Wurzeln des Heidekrautes durch die angegebenen Methoden auf die schnellste Weise zerstört und unschädlich gemacht, aber wenn dann ohne Düngung — Lehm und Lehmmergel wird man nicht als Düngung ansehen können — auf solchem nährstoffarmen Boden mit Erfolg eine Roggenernte erzielt werden kann, so fürchte ich, daß trotz aller Vorsicht bei dem Brennen oder Rösten auch viel Stickstoff und Kohlenstoff des Heidehumus verflüchtigt und ein Raub der Atmosphäre wird. Ich würde nur dann die ersten beiden Urbarmachungsmethoden empfehlen können, wenn der Acker weder gemergelt noch gekalkt werden soll; in diesem Falle wird nur mit Unterstützung des Brennens schnell und gründlich entkäuert. Stehen dann aber nicht ganz bedeutende Düngermengen zu Gebote, so wird nach einigen Jahren ganz unschätzbare die sogenannte „Heideleude“, d. h. ein bedeutendes Zurückgehen der Ernten sich einstellen.

Eine andere Frage ist es aber, ob es allgemein zu empfehlen ist, ohne Mergelung oder Kalkung Heideboden urbar zu machen. In weiten Heidegegenden des nordwestlichen Deutschlands kommt kein Mergel vor; man ist hier daher auf Kalkung angewiesen; Ackerland, welches keinen Kalkfall verträgt, hat man ohnehin schon genug. Man wird daher in solchen Gegenden mit Erfolg nur solchen Heideboden urbar machen, welcher in Folge von natürlichen Verimischungen von etwas Thonerde oder Moorede oder in Folge eines hohen Grundwasserstandes die Fruchtbarkeit hält und Verwendung von Kalkfall lohnt.

Sehen wir aber bei der Urbarmachung des Heidebodens vom Brennen ab; wir wollen die Entkäuierung und Ferkung des rohen Bodens, nicht nur des Heidehumus, sondern auch der ganzen künftigen Ackerkrume, durch tiefgehende Bodenbearbeitung, verbunden mit Mergelung und Kalkung, vollständig ohne große Verluste von organischer Substanz erreichen, sowie durch innige Vermischung der kalkhaltigen Materialien mit der Ackerkrume die Absorptionseigenschaft des Bodens verbessern. Diese Ziele im Laufe eines Sommers oder vom Herbst bis zum nächsten Frühjahr — wie bei Dr. Wüstenbinders Methoden — zu erreichen, ist nicht möglich; es müssen zwischen dem ersten Umbruche und der ersten Bestellung wenigstens zwei Sommer und der dazwischen liegende Winter vergehen. Diese mehrjährige Brachbearbeitung ist unter folgenden Voraussetzungen zweckmäßig: der Boden muß im ersten Jahre energig bis zu voller Tiefe gepflügt werden, um der Atmosphäre Zugang zu den rohen, sauren Bodenschichten zu verschaffen; der Mergel oder Kalkfall ist im weiteren Fortgange der Brachbearbeitung aufzuführen und bei trockenem Wetter zunächst flach und allmählich tiefer mit dem Boden zu vermischen; die oberirdischen und unterirdischen Theile der früheren Vegetation und der Heidehumus müssen durch diese verschiedenen Einflüsse zersetzt und entkäuert werden; endlich muß die Ackerkrume zwischen dem letzten tieferen Pflügen und der Roggenbestellung die nöthige Lagerung erhalten. Eine je nach der bisherigen Benutzung der Heide mehr oder minder starke Stallmistdüngung ist selbstverständlich nicht zu umgehen. Auch Dr. Wüstenbinder empfiehlt bei der auf einen Sommer beschränkten Urbarmachung mit Hilfe des Brennens des Heidekrautes Anfuhr von Lehm oder Lehmmergel. Aber schon allein

die Rücksicht auf eine billige, die Gespannkräfte des Betriebes in arbeitsfreien Zeiten ausnützende und zweckmäßige Ausführung der Mergelung und Kalkung sowie eine rationelle Vermischung von Mergel und Kalkfall mit der Ackerkrume gebieten nach meinen Erfahrungen geradezu die Anwendung der zweijährigen Brache auf solchem mit Heide benannten Boden. Das etwa vorhandene lange, holzige Heidekraut läßt sich vor dem Umbruche durch Abmähen und Abfahren entfernen und meistens gut verworthen. Uebrigens würde Boden, der lange sehr holzige Heide trägt, sich in den meisten Fällen wohl besser zur Forstkultur als zu Acker eignen.

In Betreff des zur Ausführung einer Mergelung nöthigen Zeitraumes und der Pflugfurchen befinde ich mich im Einklange mit A. Thaer, welcher in den „Grundzügen der rationellen Landwirtschaft“ mindestens vier Furchen mit jedesmal darauf folgendem Eggen für erforderlich hält.

Auch der vor 40–50 Jahren in Oldenstadt bei Nellen wirkende Landes-Oekonomierath Warffau, eine anerkannte Autorität in Urbarmachung, Mergelung und Planirung, hielt eine mindestens zwei Jahre dauernde Brachbearbeitung zur Einleitung der Cultur für durchaus nöthig; seine Neuculturen in Oldenstadt und Blumenau liefern noch jetzt den Beweis für die Richtigkeit seiner Ansichten. Und die in der Nellen'schen Festschrift von 1880 (pag. 109–117) abgedruckte, seiner Zeit musterhafte Instruktion zur Wirtschaftsvergütung des Halbhüfners Burmeister zu Testorf beansprucht für Urbarmachung und Mergelung des Heidebodens 2 1/2–3 1/2 Jahre, sowie auf allem Ackerlande zur Mergelung einjährige Brache.

Aber die Jetztzeit ist schnelllebig und kann die Zeit der Ernten kaum erwarten.

Ein bei der Heidecultur ergrauter Praktiker, einer der tüchtigsten Lüneburger Landwirthe, schreibt mir: „Bei der Urbarmachung des Heidebodens muß ich entschieden dazu rathe, zwischen dem ersten Pflügen und der ersten Bestellung mindestens einen Winter und einen Sommer verstreichen zu lassen, wenn etwas daraus werden soll. Ich habe es in meinen jungen Jahren, wo ich manchen Morgen Heide in Ackerland umgewandelt habe, immer so gehalten: lieber war es mir noch, wenn ich schon im Winter pflügen konnte; darauf blieb der Acker ein volles Jahr unberührt liegen; höchstens wurde er mal mit großen Eggen bearbeitet, damit die hohl liegenden Pflugfurchen sich lagerten. Dann wurde erst im zweiten Sommer die eigentliche Brachbearbeitung und Mergelung vorgenommen; eine gute Roggenernte war mir dann sicher.“

Was nun die Kultivierung der Heide zu Ackerland im Allgemeinen betrifft, sollte man gerade in der jetzigen Zeit, in welcher die Arbeitslöhne hoch und die Preise von Korn und Kartoffeln sehr niedrig sind, doppelt vorsichtig damit sein und reiflich überlegen, ob eine Rente zu erwarten ist. Viel leichter und rentabler ist es, die in manchen Heidegegenden sich findenden graswüchsigen, humusreichen, feuchter gelegenen Niederungen mit Compost und Kunstdünger, oder mit letzterem allein in gute Wiesen und Hornviehweiden umzuwandeln. Damit ist den Wirtschaftsbetrieben meistens mehr gedient als mit Erweiterung des Ackerlandes.

(Schluß folgt.)

Correspondenzen.

* Berlin, 18. Juni. [Zur neuen Branntweinsteuer. Beglück der Obstation. Große Hitze in England.] Die gestern in dritter Lesung angenommenen, auf die Nachversteuerung bezüglichen Bestimmungen des neuen Branntweinsteuergesetzes, sind für eine große Anzahl ihrer Leser so wichtig, daß ich glaube, den Wortlaut nachstehend mittheilen zu sollen. (Ein, alle wesentlichen Bestimmungen des wichtigen Gesetzes zusammenstellender Artikel, wird in einer der nächsten Nummern im „Landwirth“ zum Abdruck gelangen. — Red.)

Unter am 1. October d. J. innerhalb des Gebietes der Branntweinsteuergemeinschaft im freien Verkehr befindliche Branntwein, so lautet der Eingang des hier in Betracht kommenden § 43, unterliegt nach näherer Bestimmung des Bundesraths der Verbrauchsabgabe in Form einer Nachsteuer von 0,30 Mk. für das Alter reinen Alkohols. Die Entrichtung der Nachsteuer liegt dem Inhaber des nachsteuerpflichtigen Branntweins ob. Für Branntwein, welcher auf Grund von Verträgen, die nachweislich vor dem 7. Juni d. J. abgeschlossen sind, in der Zeit vom 1. October bis 31. December d. J. an einen anderen Inhaber übergeht, ist die Nachsteuer vom Käufer zu erheben, wofür der Verkäufer diesen Branntwein am 1. October d. J. bei der Steuerbehörde anmeldet. Der Nachweis kann durch alle in der deutschen Zollproceßordnung zugelassenen Beweismittel erbracht werden. Von der Nachsteuer befreit bleibt:

1. Branntwein, welcher zu gewerblichen Zwecken, einschließlich der Essigbereitung, zu Heil-, zu wissenschaftlichen oder zu Puh-, Heilungs-, Koch- oder Beleuchtungs Zwecken verwendet wird;

2. Branntwein in Mengen von nicht mehr als 40 Liter, welche sich im Besitz von Wirthen oder Branntweinhandlern befinden oder 10 Liter im Besitz von anderen Haushaltungsvorständen;

3. Branntwein, welcher nachweislich gegen Erlegung des Zollbetrages von 125 bzw. 180 Mark für 100 Kilogramm vom Auslande eingeführt worden ist.

Für die Zeit vom Tage der Verkündung des gegenwärtigen Gesetzes ab bis zum 30. September d. J. wird

a) der Betrieb jeder Brennerlei mit Ausnahme der Heidebrennerlei auf drei Viertel des Umfangs desjenigen Betriebes beschränkt, welchen derselbe in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gehabt hat, unter sinniger Anwendung der Bestimmungen des § 2 Absatz 2. (In § 2 Absatz 2 ist bestimmt, daß bei Brennerlei, welche einen regelmäßigen Betrieb nicht gehabt haben oder erst in der Herstellung begriffen waren, die Contingentirung dem Umfang der Betriebsanlagen entsprechend zu bemessen ist.)

b) die Maßschottsteuer auf das Dreifache des bisherigen Satzes und dementsprechend die Steuervergütung für Branntwein, welcher aus dem deutschen Zollgebiete ausgeführt oder zu gewerblichen Zwecken einschließlich der Essigbereitung verwendet wird (§ 1 des Gesetzes vom 19. Juli 1879), auf 48,03 Mk. für das Hectoliter reinen Alkohols festgesetzt. Heidebrennerlei unterliegen jedoch nur einer Erhöhung der Maßschottsteuer um 100 pCt., andere Betriebebrennerlei einer solchen um 175 pCt. des bisherigen Satzes.

Zu dem bisherigen Satze der Maßschottsteuer ist der nach vorstehender Vorschrift beschränkte Betrieb auch denjenigen landwirthschaftlichen Brennerlei gestattet, welche Betriebe verarbeiten und in einem Jahre nicht mehr als 150 Hectoliter reinen Alkohols erzeugen. Die Bestimmungen des § 3 Absatz 3 des gegenwärtigen Gesetzes finden auf die Stundung der Nachsteuer mit der Maßgabe Anwendung, daß der Bundesrath ermächtigt ist, weitergehende Erleichterungen eintreten zu lassen. Insbesondere kann derselbe den Heidebrennerlei, soweit abgeschlossene Verträge dazu Anlaß geben, die Brennerlei über das vorbestimmte Maß hinaus zu dem einfachen Maßschottsteuerbetrag gestatten.

Uebrigens ist vonseiten des Finanzministers ausdrücklich die Erklärung abgegeben worden, daß hinsichtlich des Credits den Interessenten alle nur mögliche Rücksicht zu Theil werden. — Nach Beendigung der für die Landwirtschaft so wichtigen parlamentarischen Campaigne, ist es für Ihren Verlehrsplanter erquicklich, auch einmal über andere Angelegenheiten berichten zu können, als über Zoll-, Steuer- und Finanzpolitische. Wäre hier deshalb die Mittheilung Platz finden, daß die Obstation für Berlin begonnen hat. Gestern sandte die Obstationer Berlin, Werber, seine ersten diesjährigen Früchte nach der Residenz und von Neuem entwickelte sich am Reichstagsufer vor dem Ausgange der Markthalle in der Dorothienstraße das bunte Leben und Treiben der Berliner Obstation. Schon in früher Morgenstunde legte die Kiste, welche von dem Dampfer „Wilhelm I.“ stromauf geschleppt worden war, an der Uferböschung an; sie brachte rothe Heidefrüchte, aber in nur geringer Menge; die „Werberfrüchte“ er-

Leinfuchen schlechte 8,20—8,40 Mt., fremde 7,00—7,50 Mt. per 50 Kilogr.

Spiritua. Die abgelaufene Woche setzte in Erwartung der Reichstagsbeschlüsse recht fest ein und konnten Preise mit Bekanntwerden der letzteren, die bekanntlich auf nur 30 Mt. Nachsteuer, mit der Vereinfachung, für jeden Steuerzahler 10 Liter und jeden Schanker 40 Liter steuerfrei zu behalten, und auf 48 Mt. Exportbonifikation für die Uebergangszeit vom 1. Juli bis 1. October cr. hinausgehen, weiter um einige Mark steigen, da diese Beschlüsse zu Deckungskäufen seitens der inländischen Spiritusconsumenten Veranlassung gaben. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Juni 66,00 bz., Juni-Juli 66,00 bz., Juli-August 66,00 bz., August-September 66,00 bz., schließt 67,00 G.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 27,50—28,50 Mt., Gausbacken 19,50—20,00 Mt., Roggenfuttermehl 8,50—9,00 Mt., Weizenkleie 7,75—8,25 Mt.

Stärke: Weizenstärke — Mt., Kartoffelstärke 16,00—16,25 Mt., Kartoffelmehl 16,25—16,50 Mt. pro 50 Kilogr. incl. Sack.

Breslau, 20. Juni. [Sämereien-Wochenbericht von Paul Niemann u. Co.] Der gute Stand der Kleefelder beeinflusst die Speculation in diesen Artikeln, jedoch dieselbe fast vollständig lahm liegt. Nur gute, sehr billige Saaten finden vereinzelt Aufnahme.

Rothklee 27—38 Mt. **Weißklee** 20—45 Mt. **Gelbklee** 10—12,50 Mt. **Schwed. Klee** 28—42 Mt. **Incarnatklee** 18—23 Mt. **Lannenklee** 25—45 Mt. Alles per 50 Kilogr. netto. — Wiesengräser geschäftslos. Engl. Raygrass, Prima importirt 16—19 Mt., deutsche Abfaat 9—12 Mt. Stalien. Raygrass, Prima importirt 20—23 Mt., deutsche

Abfaat 15—18 Mt. Französi. Raygrass 45—58 Mt. Thimothee 14—27 Mt., Alles per 50 Kilogr. Netto. — Lupinen, gelbe mittel 8—9 Mt., fein 9,50—10,50 Mt., blaue 7,50—9,50 Mt. Wicken 10,50—12,50 Mt. Serradella 12—13 Mt. Senf 27—36 Mt. Buchweizen brauner 12—13,50 Mt., silbergrauer 14,50—16 Mt. Alles per 100 Kilogr. Netto.

Magdeburg, 17. Juni. [Amtlicher Zuckerbericht.] Rohzucker. Aus den jüngst veröffentlichten acht Tagen ist über einen so lebhaften Markt zu berichten, wie wir uns eines solchen seit geraumer Zeit nicht zu erfreuen gehabt. Während anfangs der Markt in stetiger Haltung zu unveränderten Preisen, jedoch bei ziemlich umfangreichen Verkäufen verkehrte, weil bei den Producenten vielseitig die Neigung vorherrschte, mit den Nestlögern successive aufzuräumen, besserte sich bereits in den folgenden Tagen der Werth der 88er Exportware zufolge regerer Nachfrage etwas, wogegen 96er Raffinerieware bei dem unbefriedigenden Preisverhältniß der raffinierten Zucker nur die unverändert letzten Preise erzielte. In den letzten zwei Tagen steigerte sich dagegen der Werth der 88er Exportware in schneller Folge erheblicher, denn infolge der animirten Tendenz im Speculationsmarkt wurden zur Deckung von Abschlüssen für den laufenden und nächsten Monat größere Vorräte Fabrikware aus dem Markte genommen. Das Geschäft darin gewann einen sehr lebhaften Charakter und erzielten nun auch 96er Raffinerieforten etwas höhere Preise, so daß wir heute eine dieswöchentliche Preissteigerung von 10—30 Pf. für 96er und von 50—60 Pf. für 88er Zucker zu constatiren haben. Nachprodukte bestellten sich successive ebenfalls um 30 Pf. der Centner. Der Markt schließt in fester Haltung. Die Umsätze dieser Woche erreichten die Höhe von 250.000 Str. Raffinirter Zucker hatten bis Donnerstag zu unveränderten Preisen einen sehr ruhigen

Markt; von diesem Tage ab erwarteten sich aber gemahlene Zucker etwas besserer Beachtung und wurden darin sowohl daselbst als auch auf Lieferung Juli und August nicht unbedeutende Abschlüsse perfect. Notirungen ab Stationen für 50 kg: Kornzucker, excl., von 96 Proc. 21,40—21,70 Mt., Kornzucker, excl. 88° Rendement 20,60—21,00 Mt. Nachprodukte, excl. 75° Rendement 16,50—17,80 Mt. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, fein, excl. Faß 27,25 Mt., Raffinade fein, excl. Faß 26,50 Mt., Melis, fein, excl. Faß 26,25 Mt., Würfelzucker II. incl. Riste 26,50—27 Mt., Gem. Raffinade II. incl. Sack 25,75—26,50 Mt., Gem. Melis I. incl. Sack 25,25 Mt., Farin, incl. Sack 22,00—24,50 Mt. — Melasse effectiv: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° B. (alte Grabe) excl. Tonne 3,20—3,70 Mt., 80—82 Wtr. excl. Tonne 3,20—3,70 Mt., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° B. (alte Grabe) excl. Tonne 2,60—3,10 Mt.

Hamburg, 18. Juni. [Zellulose.] (Götte u. Gliemann.) Bei den der Jahreszeit entsprechenden geringen Anforderungen, welche der Consum an unseren Markt stellt, blieb der Verkehr in effectiver Waare ohne Belang. Die Nachfrage für Termine belebt sich dagegen zusehends, sodaß Erdnuthfaden besserer Qualitäten auf Lieferung bei mangelnden Angeboten 3—4 Mt. höher bezahlt wurden.

Heutige Notirungen: Erdnuthfaden, haarfrei 123—149 Mt., do. in Haartüchern gepr. 110—125 Mt., Cocosfaden 98—119 Mt., Sesamfaden 96 Mt., Amerik. Baumwollsaatfaden und Mehl 118—132 Mt., Rapenfaden, hief. 117 Mt., Palmfaden 93 Mt., Leinfaden 137 Mt., Mohnfaden 102 Mt. Alles per 1000 Kilogr. netto ab hier.

Verantwortlich für die Redaction: i. B. B. Weynen in Breslau.

H. Paucksch,

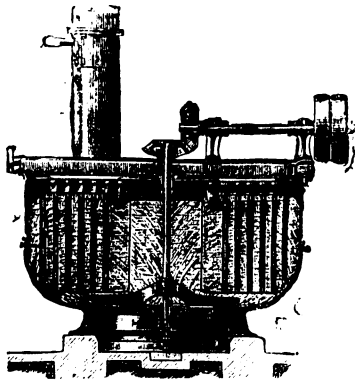
Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Kesselschmiede. Landsberg a. W.

(43—x)

Vormaischbottich

mit zweitheiligen, innen und außen leicht reinigungsfähigen Rührtaschen, D. R.-P. Nr. 19168.

Der Apparat bewirkt eine außerordentlich innige Mischung und Nachzerkleinerung der Maische; seine Rührwirkung ist eine vorzügliche. Rührdauer 1 bis 1½ Stunden.



Alle Anfragen u. aus dem Bereich der Provinz Schlesien erwidigt das Bureau von H. Paucksch in Breslau, Neue Taschenstr. 3.

Specialitäten:

Dampfbrennereianlagen in vorzüglichster Ausführung und Leistung, in 40 Jahren 12000 Ausführungen.

Univerfalmischapparat.

Senze-Dämpfer, ganz conisch, D. R.-P.

Centrifugal-Mischapparat, D. R.-P.

Vormaischbottiche, D. R.-P.

Röhrentücher.

Dampfmaschinen mit Schieber- oder Ventilsteuerung. Compound-Maschinen.

Dampfessel aller Systeme:

Röhrentessel, über 2000 Ausführungen.

Röhrentessel mit Bouilleurs.

Doppeltessel ohne Stutzenverbindung.

Carnewalltessel mit 1 u. 2 Feuerrohren, D. R.-P.

Gallowaytessel. Wellrohtessel. Schiffstessel.

Preßbefebrücken. Deilmühlen.

Schneidemühlen mit Walzen- und Wagengatter. Kreisfägen.

Mahlmühlen neuester Systeme.

Mollerei-Anlagen.

Turbinen, Girardsystem, D. R.-P.

Johnson's Patent-Ensilage-Presse

zur Vereitung von Süß-Preßsutter in Schobern.

Sieben erhalten wir die Mittheilung, daß auf der 1. Ausstellung und Versammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Frankfurt a. M. (7.—13. Juni)

Johnson's Presse

mit der großen, silbernen Verdienst-Medaille ausgezeichnet wurde.

Pressen sind jetzt vorrätig, jedoch bitten um rechtzeitige Bestellung, da wir sonst für prompte Lieferung nicht eintreten können. (1487)

Prospecte und nähere Auskunft versenden

Robey & Comp., Breslau,

Generalvertreter für Schlesien und Posen.

Brennereischule

des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland,

Berlin N., Invalidenstrasse 42.

Haupt-Cursus Berlin: vom 4. Juli bis 30. Juli.

Meldungen sofort an das Bureau des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland, Berlin N., Invalidenstr. 42.

Honorar 75 Mk.

(1470)

Filial-Cursus in Insterburg:

a) vom 27. Juni bis 16. Juli, b) vom 18. Juli bis 6. August.

Meldungen an Dr. G. Heinzelmann in Insterburg.

Honorar 50 Mk.

Der Besuch des Cursus ist im Hinblick auf das neue Gesetz dringend zu empfehlen.

Cocosfaserstricke

als Ersatz für Strohseile

offeriren

Fließ & Ransch in Magdeburg.

Präservativ gegen Rothlauf bei Schweinen,

angefertigt nach dem allseitig mit Erfolg erprobten Apotheker Eckert'schen Recept. Dieses Pulver ist kein Medicament, sondern ein Futterzusatz, um den Ausbruch des so gefährlichen Rothlaufs bei Schweinen zu verhindern. Regelmäßig, wie die Vorschrift lautet, gegeben, ist es das beste, sicherste Präservativ gegen dieses böse Uebel und erhöht nebenbei die Fleischlust der Schweine. Für ein Schwein wird täglich des Morgens ein Schössel voll dem Futter beigegeben. (1437)

Preis à Pfund 1 Mt., enthaltend ca. 34 Schössel. General-Depot bei Herrn H. Kleefeld hier, Neue Antonienstraße 17. Derselbe ist bereit, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen, und wolle man sich wegen Bezug und Errichtung von Niederlagen an denselben wenden.

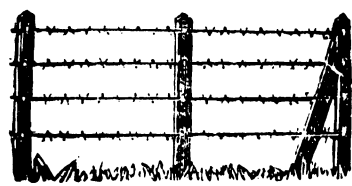
L. H. Plösch & Co., Breslau, Pharmaceutisches u. chem.-techn. Laboratorium.

Heuwendler, Pferdorechen für Heu und Getreide, Grünfütter- und Streustroh-Schneidemaschinen, eigenes Fabrikat, beste Construction, unter vollständiger Garantie, Preise billigst, empfehlen **Seewald & Priesemuth, Striegau in Schles.**

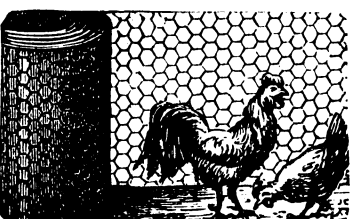
Herz & Ehrlich

empfehlen

Stahl-Stachel-Zaundraht



der bekannten dreidrähtigen Qualität, mit circa 24 Stacheln per Meter, oder der zweidrähtigen Qualität, mit circa 32 Stacheln per Meter, in Rollen à 50 Meter und Haspeln von 250 oder 500 Metern, per 100 Meter 6,20 Mk.



Verzinkte Drahtzäune

mit sechseckigen Maschen, am Stück verzinkt.

Masch-Weite.	Draht-Stärke.	Vorrätige Breiten in Centimeter.	Preis p. Qu.-Mtr.
76 mm	1,2 mm	100	0,32
	1,6	100 u. 150	0,43
	2	100 u. 150	0,60
51	1,2	100	0,35
	1,6	100, 120 u. 150	0,54
	1,8	100 u. 150	0,68
38	1,2	100	0,42
	1,6	100 u. 120	0,70
32	1,2	100	0,60
25	1	40 u. 100	0,60
19	0,9	100	0,68
13	0,7	100	1,30

mit 10 pCt. Rabatt bei Entnahme ganzer Rollen. Andere Sorten von schwächerem Draht entspr. billiger.

Drahtgaze u. andere Drahtgewebe in grosser Auswahl. Spalierdrähte und complete Spalierre billigst.



Eiserne Karren

praktischer Construction. ¾ Hectoliter Inhalt 24,00 Mk. 1 27,00

Herz & Ehrlich, Breslau. (26—7)

Nervenkranken

sichere Heilung nach eigener Erfahrung, ohne Anwendung jeglichen Arzneimittels. Broschüre gratis und franco. (1493) Arthur Giltowski in Zabrze D/S.

Die Graf Sauerma'sche



Chamotte- und Thonwaaren-Fabrik



Ruppersdorf bei Strehlen

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate für Eisen-Industrie, technische und gewerbliche Feuerungs-Anlagen.

Thonröhren zu Canalisationen, Bau- und landwirtschaftlichen Zwecken zu billigsten Preisen.

Als neue Fabrikate sind hervorzuheben:

Dachziegel mit Riefen,

sehr leicht, scharf gebrannt und fest, zu einfacher Bedachung vorzüglich geeignet und den Schiefer vollständig ersetzend;

Flurplatten, steingegartig fest,

glatt und mit Riefen, in gelber und grauer Farbe, von größter Haltbarkeit.

Die Niederlage in Breslau,

Neue Taubenkenstraße Nr. 1,

unterhält Lager aller Fabrikate und werden auch dort Aufträge zur Effectuierung ab Fabrik resp. Station Strehlen übernommen.

Außer dieser werden die Niederlagen

in Bentzen D.S. bei Herrn Max Veit,

= Frankenstein = den Herren Braulig & Co.,

= Grottau = Herrn O. H. Vug's Nachfolger,

= Wamien = R. Matzel

noch besonders gefälliger Beachtung empfohlen. (1323—4)

Hierdurch erlauben wir uns die immer mehr Aufnahme findenden, von uns zubereiteten Delfarben.

womit jeder Arbeiter umgehen kann,

in allen Couleuren zum Anstrich von Holz, Eisen und Mauerwerk aller Art als Fußböden — Fenster — Türen — Treppen — Rängen — Barriären — Facaden u. zu empfehlen, hinzufigend, daß kleinere Quantitäten in billigen festen Steinböden, größere in Fässern zur Verwendung kommen und man die Farben durch Uebergießen mit Wasser jahrelang conserviren kann. (1429—2)

Viele industrielle Etablissements und größere Landgüter lassen durch ihre Arbeiter vorkommende Reparaturen und Ergänzungs-Anstriche sowohl, als auch neue Arbeiten mit unseren Delfarben ausführen.

Gleichzeitig empfehlen wir zum Verbannen der Delfarben doppelt gekochten, schnell trocknenden Leinöl-Firnisk und alle Sorten Anstrichmittel, trockene Mauer- u. Mauerfarben, Lacke, Terpentinöl, Siccativ u.

Aufträge nach außerhalb werden schnell und sorgfältig ausgeführt, die Emballage — Töpfe, Kruden, Blechbüchsen, Körbe und Kisten — nur zum Kostenpreise berechnet wofür sie auf Verlangen wieder zurückgenommen wird.

Umbach & Kahl, Breslau, Taschenstraße 21.

Wir empfehlen als das

Beste und billigste Futtermittel:

Prima Palmkernkuchen,

unser eigenes Fabrikat, und stehen mit bemusterten Offerten nebst Analysen gern zu Diensten. (1484—x) Unsere General-Vertrictungen sind in der

Provinz Schlesien:

Herr J. G. Schoder sel. Sohn in Schweidnitz.

= Louis Eckersdorf in Brieg.

= L. Reymann in Oppeln.

= Louis Lelpziger in Reiffe.

Herrn Bremer & Fränkel in Leobischütz.

Provinz Posen:

Herr Moritz Glass in Kosten. Dant für Landwirtschaft und Industrie Kwilecki, Potocki & Co. in Posen.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft, Breslau.

Ingermann's Hederich-Jätemaschinen empfehle ich hiermit angelegentlichst, dieselben arbeiten bereits auf verschiedenen grösseren Gütern Schlesiens zur höchsten Zufriedenheit. (1491)

J. Kemna, Breslau,

Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

Hierzu ein zweites Blatt.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Der Landwirth.

Ercheint
wöchentlich zweimal.

Vierteljährlicher
Abonnementpreis 4 Mark.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung,
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung“.

Insertionsgebühr

für die 5spaltige Petitzeile 20 St.

Breslau, Dienstag, 21. Juni 1887.

Zweites Blatt.

Dreißundzwanzigster Jahrgang. — № 50.

Aus Schlesien.

Breslau, den 20. Juni 1887.

Der XXIV. internationale Breslauer Maschinenmarkt.

Die Besichtigung der zahlreichen Erntegeräthschaften, welche auf dem Ausstellungsplatze, wie immer, so auch in diesem Jahre, von den meisten der bereits genannten Firmen ausgestellt und feilgeboten waren, wird bei vielen Landwirthlichen im Hinblick auf das im Monat Mai und Anfang Juni herrschende nasse Wetter nicht ohne sorgenvollen Gedanken an die Einheimung von Klee, Gras und Getreide vor sich gegangen sein. Alle diese hübsch aussehenden, mehr oder weniger zweckmäßigen maschinellen Hilfsmittel vermögen die Ernte vor dem Verderben nicht zu schützen, wenn die Schleusen des Himmels gerade während der Ernte wochenlang geöffnet sind, ein Zustand, der in unseren gegneten Breiten leider durchaus nicht ungewöhnlich ist. Ununterbrochen wird daher auf diesem Gebiete nach dem „Stein der Weisen“, d. h. nach Methoden gesucht, den Werth der Getreide- und Futterernte den Einflüssen des launenhaften Wetters zu entziehen. Leider sind alle diese Bemühungen bis jetzt von namhaften Erfolgen nicht begleitet gewesen. Die Reifsonische Erntemethode, deren Princip bekanntlich in fortwährender Auslaugung der Luft aus den Schoben frischen Graßes resp. Getreides mittelst Exhaustoren beruht und welche in den vom Erntewetter wenig begünstigten Jahren 1882 und 1883 viel von sich reden machte, scheint nur wenig beachtet zu sein, nachdem exakte, namentlich auf der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt der Universität zu Leipzig ausgeführte Versuche zu einem bemerkenswerthen Ergebnisse nicht geführt hatten. Glücklicher sind die Bemühungen verlaufen, Futtergewinnung möglichst früh hinter den Schnittern aufzuspeichern und zu Viehfutter geeignet zu machen; die hierauf gerichteten Verfahren sind in letzterer Zeit weitestgehend vervollkommen worden; allerdings war es bisher auch in dieser Richtung nicht gelungen, die Ausbeute ohne namhafte Verluste an werthvollen Nährstoffen, also hauptsächlich an der Qualität, zu bewerkstelligen. Der diesjährige Maschinenmarkt hat den Betrieb eines solchen Verfahrens inmitten des Platzes — nicht gerade zum Behagen der Geruchorgane städtischer und ländlicher Marktbesucher, wohl aber unter Zuanpruchnahme des höchsten Interesses seitens der letzteren — veranlaßt. Die Breslauer Firma Hohen und Comp. hatte eine Johnson'sche Süßfütterpresse in Function gestellt. Den Lesern des „Landwirth“ wird aus Nr. 41 dieser Zeitung bekannt sein, daß die genannte Firma schon etwa am 20. Mai d. J. einen Schober aus 210 Centner Gras und 30 Centner Klee, beides in größter Reifigkeit auf den Dviger Nischelfeldern gewachsen, bei Regenwetter auf dem Maschinenmarktplatz hergerichtet und mit der Johnson'schen Presse behandelt hatte. Ebenso dürfte die Leser über das Princip dieses Verfahrens aus der in Nr. 35 des „Landwirth“ veröffentlichten Beschreibung hinlänglich unterrichtet sein. Dieses Princip ist zweifellos ein gesundes; der Gedanke, durch stärkstes Pressen die Luft abzuhalten, resp. aus dem Schober zu entfernen, und hierdurch der fauligen Zersetzung vorzubeugen, ist ebenso einfach, wie die Wirkung einleuchtend. Der auf dem Maschinenmarkt zur Ansicht gebrachte Versuch ist naturgemäß nicht geeignet gewesen, ein irgendwie sicheres Urtheil über die Verwendbarkeit des Verfahrens zu verschaffen; ersteres würde sich erst auf Grund von exakten Versuchen mit Bezug auf die absoluten und relativen Verluste an werthvollen Nährstoffen gewinnen lassen. Die eingeleagerte Masse hätte vor Beginn und nach Beendigung des Versuches gewogen und ihr Gehalt an Nährstoffen festgestellt werden müssen. Dies ist leider nicht geschehen und so hat der Versuch nur den Zweck der Anregung, diesen aber auch, wie mit Vertheiligung constatirt werden kann, in vollem Maße erreicht. Es läßt sich erhoffen, daß von den vielen Besuchern dieses Gegenstandes der Ausstellung eine größere Anzahl das Verfahren in der Praxis und unter Zuhilfenahme der Wissenschaft erproben werden. Von welcher eminenter Wichtigkeit es sein würde, ein zuverlässiges, von Witterungseinflüssen unabhängiges Ernteverfahren zu besitzen, braucht an dieser Stelle nicht bekräftigt zu werden.

Wenden wir uns jetzt übrigens den noch nicht näher berührten Zweigen des landwirthschaftlichen Maschinenwesens zu, so stoßen wir zunächst auf die Milchwirthschaft als der mit maschinellen Hilfsmitteln in neuerer und neuester Zeit wohl am mannigfaltigsten ausgestatteten Nebenbetriebe des Ackerbaugeswerbes. Von allen anderen landwirthschaftlichen Fabricationsweisen hat dieser ohne Zweifel in den letzten Jahren sich quantitativ und qualitativ am meisten entwickelt, bedauerlicherweise mit demselben Erfolge wie alle übrigen mit einer empfindlichen Depreciation der Preisverhältnisse. In der Viehheide tritt dies nicht hervor. Auf dem Maschinenmarkt waren allein vier ältere Systeme von Centrifugal-Entrahmungs-Maschinen, zum Theil im Betriebe zu sehen. Das Bergedorfer Eisenwerk hatte den de Laval'schen, Paul Lübbe-Breslau den Burmeister und Wains'schen, H. Müller-Breslau den Veselbe- und Veselbe'schen und H. J. Eckert den Dant'schen Apparat zu Markt gebracht. Wesentliche Unterschiede bestehen zwischen diesen Systemen kaum; erstere finden sich vorzugsweise nur mit Bezug auf das Herstellungsmaterial und die hiermit zusammenhängende Leistungsfähigkeit, resp. Betriebssicherheit. Etwas Neues auf diesem Gebiete hatte das Bergedorfer Eisenwerk in dem von de Laval vor nicht zu langer Zeit construirten Handcentrifugal-Entrahmungs-Apparat ausgestellt. Auch dieses Geräth ist in Nr. 33 des „Landwirth“ eingehend beschrieben worden. Letzteres bietet größeren Einzelbetriebe die Gelegenheit, sich die Vortheile des Centrifugal-Entrahmungs-Systems zu eigen zu machen; ein kräftiger Mann kann dasselbe ohne besondere Anstrengung in Bewegung erhalten, wie auf dem Maschinenmarkt zu sehen war. Die kleine zierliche und hübsche Form gestattet die Aufstellung in einem verhältnismäßig kleinem Raum, aber auch in besseren Localitäten, welche sonst nicht gern zur Aufstellung von Wirthschaftsgeräthen benutzt werden. Ein neuer Motor, die „Dampfturbine“, ist gleichfalls vom Bergedorfer Eisenwerk ausgestellt. Letztere ist eine mit dem Separator in Verbindung stehende Vorrichtung, vermittelst deren der Dampf direct auf den Apparat wirkt und diesen in Rotation setzt; der „Separator“ kann demnach hierdurch in Betrieb gesetzt werden und bedarf es hierzu nur eines kleinen Dampfstrahls aber keiner Transmmissionen und Uebertragungen. Der Apparat hat im Allgemeinen eine günstige Beurtheilung erfahren und manche Freunde gewonnen; der Preis wurde allerdings mehrfach beanstandet. Wir wollen bei diesem Capitel noch des „Laktocrit“ gedenken, welcher von dem Bergedorfer Eisenwerk ausgestellt worden war, aber vorzugsweise für große gemeinschaftliche Molkebetriebe Werth hat. Der „Laktocrit“ ist ein Apparat zur gleichzeitigen Bestimmung des Fettgehaltes einer größeren Anzahl, irren wir nicht 12 Milchproben mittelst Centrifugation. Im Uebrigen waren alle Molkeerzgeräthschaften und Utensilien in größter Auswahl und in allen Constructionen und Systemen auf dem Plage. Milchfässer, Buttermaschinen mit feststehendem Faße und beweglichem Stößel, mit feststehendem Faße und rotirendem Schlagwerk, mit schwingendem Faße und mit rotirendem Faße, Vorrichtungen zum Dillagen der Milch, Maschinen und Pressen für die Käsefabrikation u. s. w. Feilgeboten wurden diese Geräthschaften vom Bergedorfer Eisenwerk, H. Dauber, Joh. Dürkoop, C. V. Gebhardt, F. Haase, B. Hirschfeld, F. Scheller, H. Winkler, Herz und Ehrlich, P. Lübbe, C. Ed. Müller, H. Müller.

Vorur wir die Geräthschaften für Acker-, Hof- und Nebengewerbe verlassen und zu dem letzten Theile, den Haus- und Garten-Utensilien übergehen, wollen wir noch einen Blick auf ein neuerdings aufeinander wieder mehr beachtetes Ackerbaubautransportmittel, die Feldbahnen, werfen. Auf dem Maschinenmarkt waren nicht weniger als sechs Systeme ausgestellt, nämlich von H. Dalberg-Mosdorf, Fr. Hoffmann-Berlin, H. Humbert-Breslau (Krupp), Drenstein und Koppel, Theresienhütte und C. Studier-Glitzrow. Alle diese Systeme unterscheiden sich fast nur — oft nur in minutiöser Weise — durch das Schienenprofil und die hiermit zusammenhängende Beschaffenheit der Construction des Materials sowie der Unterlagen, Transportgefäße; einige haben hölzerne Schwellen, andere eiserne, andere endlich beides. Bedarf für dieses Transportmittel besteht gegenwärtig wohl nur für Bergwerke, Ziegeleien,

Forste und Zuckerfabriken; neuerdings scheint aber die Verwendung für Bodenmeliorationsarbeiten, wenn mit diesen Erdbewegungen auf größere Entfernungen verbunden sind, zuzunehmen.

In einem letzten Berichte gedenken wir, vorzugsweise im Interesse der Hausfrauen, noch eine kurze Umschau über die Geräthe für Haus, Küche, Keller, Garten und Hof zu halten.

Der akademisch-landwirthschaftliche Verein zu Breslau.

Der akademisch-landwirthschaftliche Verein an hiesiger Universität beging am 9. Juni a. c., dem zweiten Tage des Breslauer Maschinenmarktes, im großen Saale des Café Restaurant die Feier seines dritten Stiftungsfestes durch einen solennen Comers, an welchem auch eine große Anzahl Gäste, Professoren, Privatdocenten und andere Freunde und Gönner des Vereins aus Breslau selbst, theils dem Kreise älterer praktischer Landwirthe angehörig, aus allen Theilen der Provinz theilnahmen. Nach dem ersten „Allgemeinen“ begrüßte der Vorsitzende des Vereins, stud. agr. Alexander Zelaslo, die Gäste und dankte ihnen für ihr Erscheinen. Nach einem von dem Vorsitzenden ausgebrachten, mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser folgte die Rede des Schriftführers, stud. agr. Ernst Methner, auf den corpus academicus. Professor Dr. von Funke erwiderte im Namen der anwesenden Dozenten und legte dem Verein als Geburtstagsgabe den Wunsch an's Herz, besonders eines seiner Principien stets zu gedenken, der Sorge für die allgemeine wissenschaftliche, grundbedingende Ausbildung seiner Mitglieder. Wirthschafts-Inspector Münzer (Orpizewo), a. S. des A. L. V., veranlaßte hierauf eine Sammlung zum Besten einer verarmten Urenkelin des berühmten Schubart von Kleefeld, dessen Verdienste um die Landwirthschaft er mit Begeisterung schilderte. An diese Auslassungen knüpfte Justizrath Jenker seine Rede an. Er skizzirte die Bedeutung auch anderer berühmter Männer auf demselben Gebiete, wie die eines Koppe und Thier, um dann, wie er sagt, dem größten Landwirth der Zeit, dem Fürsten Bismarck, ein donnerndes Hoch auszubringen. Als nun auch die Vertreter der befreundeten Corporationen dem akademisch-landwirthschaftl. Verein ihre Glückwünsche für das nächste Vereinsjahr dargebracht hatten, denen sich die praktischen Landwirthe, mit dem Rittergutsbesitzer Eshardt (Dobau) als Vertreter, angeschlossen, feierte Regierungsrath Frank in schönen, kräftigen Worten den patriotischen Geist der heutigen deutschen Studentenschaft, wie er auch im akademisch-landwirthschaftlichen Verein eine bleibende Stätte gefunden. Der Geburtstag des Kaisers hätte bewiesen, wie nahe die studierende Jugend heute dem Herzen ihres Landesfürsten stände. Nach dem fünften „Allgemeinen“ schloß der offizielle Theil der Feier und es begann eine fröhliche Festschmausung.

Durchschnitts-Marktpreise im Reg.-Bezirk Posen pro Mai.

Die Preise verstehen sich pro 100 Kilogr. Weizen am theuersten in Friedeberg a. O. mit 18,12 Mk., am billigsten in Luben mit 13,75 Mk.; Roggen am theuersten in Friedeberg a. O. mit 13,69 Mk., am billigsten in Luben mit 11,75 Mk., Gerste am theuersten in Posen mit 14 Mk., am billigsten in Posen mit 10 Mk.; Hafer am theuersten in Posen mit 12,50 Mk., am billigsten in Posen mit 9,07 Mk.; Erbsen am theuersten in Grünberg und Pirschke mit 29 Mk., am billigsten in Beuthen a. O. mit 15 Mk.; Bohnen am theuersten in Glogau mit 40 Mk., am billigsten in Sauer mit 17,50 Mk.; Linsen am theuersten in Glogau mit 70 Mk., am billigsten in Posen mit 35 Mk.; Kartoffeln am theuersten in Hirschberg und Landeshut mit 5 Mk., am billigsten in Glogau mit 2,47 Mk.; Rüböl am theuersten in Sauer mit 6,33 Mk., am billigsten in Posen mit 2,26 Mk.; Oel am theuersten in Posen mit 7,50 Mk., am billigsten in Landau mit 4,20 Mk.; Butter am theuersten in Posen mit 2,30 Mk., am billigsten in Posen mit 1,66 Mk. pro 1 Kilogr. Das Schod Eier am theuersten in Posen mit 2,62 Mk., am billigsten in Posen mit 1,98 Mk.

Preisveränderungen in Schlesien.

Das Rittergut Kauden (Burgeln), Kreis Steinau a. O., ist im Wege der Zwangsversteigerung von Hrn. Dr. Frost zum Preise von 305 000 Mk. erstanden worden.

(Lüb. Stbl.) Lüben, 17. Juni. [Ernteaussichten.] Die Fruchtbarkeit dieses Jahres scheint eine außerordentliche zu werden. Nicht nur auf gutem Boden, sondern auch auf schlechterem stehen die Saaten in seltener Frische. Der Roggen hat eine bedeutende Höhe erreicht, hat lange Aehren, steht dicht und ist größtentheils bereits in voller Blüthe. Mit Recht erregen die üppigen Roggenfelder in der Umgebung unserer Stadt das Interesse aller Spaziergänger. Auch der Weizen steht gut, nicht minder die Sommerfrüchte. Die Ernte dürfte darnach eine sehr befriedigende werden, was den Landwirth wohl zu gönnen ist. Selbst die Obstbäume zeigen mehr Früchte, als man nach dem starken Frost hoffen durfte.

(Pegn. Tagebl.) Pegnitz, Mitte Juni. [Ernteaussichten.] Die Aussichten auf Gurken und Obst sind in diesem Jahre, nach dem Urtheile Sachverständiger, ebenso gering, wie die auf reichliches Getreide. Die Futtervorräthe verberben auf den Feldern, weil man in Folge des anhaltenden Regens nicht daran denken kann, sie zu bergen. Die Gurken haben durch den langen Frost und Regen derart gelitten, daß man sie an einzelnen Stellen zum dritten Male anbauen mußte. Die Obstbäume sind, mit Ausnahme der frühen Rirschen, fast alle erfroren, so daß vorläufig an ein Ansehen der Frucht nicht zu denken ist. Das Getreide ist stark in die Halme geschossen, doch sind die Aehren fast leer, wie man an verschiedenen Stellen sehen kann; es wird daher viel Stroh, aber wenig Körner geben. Die Krautpflanzen und Frühkartoffeln haben auch durch den Frost und Regen gelitten. Besonders schlimm aber ist das nasse Jahr für die Anker, da die Bienenvölker nicht schwärmen können und daher auch nicht eintragen, so daß der Bienenwirth genöthigt ist, ganz wie im Winter seine Völker zu füttern. Jetzt, wo die Aehren in schönster Blüthe stehen, bleiben die Bienen zu Hause, wodurch die Pflanzenernte besonders beeinträchtigt wird.

* Dalkau, Kr. Glogau, 14. Juni. [Feldbericht.] Der Roggen hat sich geblüht und auch der erste Getreide-Nachschuß beginnt zu blühen. Für die bevorstehende Ernte ist vor allen Dingen gutes Wetter zu wünschen; mit dem Wähen von Klee und Gras wurde bereits begonnen. Die Gurken mußten theilweise schon 3-4 Mal von Neuem gelegt werden. Verschiedene Besitzer führen Klage, daß ihnen in Futter- und Zuckerrüben durch Maden viel Schaden zugefügt wird.

(N. N.) Neustadt, Kr. Freistadt, 14. Juni. [Feldbericht.] Die kühle und nasse Witterung ist unseren größtentheils leichten Böden recht zu träglich. Die Feldfrüchte stehen sehr gut und versprechen eine reiche Ernte.

B. Schweidnitz, 17. Juni. [Landwirthschaftlicher Vereinsbericht.] Zur Belebung des Vereinsinteresses haben in letzter Zeit hie und da die landwirthschaftlichen Vereine — und dies mit Recht — Excursionen unternommen. Am Dienstag traf der landwirthschaftliche Verein Peterswaldau in Nieder-Ornsdorf ein, um den von Hrn. Rittergutsbesitzer Braun mit einem Kostenaufwande von 120 000 Mk. erbauten, prachtvoll ausgestatteten Rindviehstall zu besichtigen. Der landwirthschaftliche Verein Alt-Reichenau machte ebenfalls in hiesige Gegend seine Excursion und besuchte die Güter

Sammerau und Nieder-Ornsdorf. Der landwirthschaftliche Verein Zobten macht nächsten Sonntag einen Ausflug nach Köllschen. Am Sonntag, 26. Juni, wird der landwirthschaftliche Verein Schönbrunn eine Fohlenschau veranstalten. — Die Obstplantagen, Gärten und Alleen im Kreise haben dies Jahr durch Raupenfraß viel gelitten und sind ganze Strecken Obstbäume fast gesehnen. Als die gefährlichsten Obsthäufige werden massenhaft angegriffen: 1. die Apfel-Gespinnstmotte (Tina madinella), deren Raupen ganze Zweigpartien der Apfelbäume in großen Nestern befehen; 2. die Birn-Gespinnstwespe (Lyda piri), deren Raupen die Laubpartien der Birnbäume und Weißdornhecken befehen, und 3. der Apfelwickler (Tortrix pomonella), dessen Schmetterling die Eier an die Apfelstacheln oder in die Reithöhlen legt und dessen Maden sich sodann in die Fruchtgehäuse einbohren. Die Obsternte wird trotz des schönen Blüthenstandes im Frühjahr nur eine sehr mittelmäßige werden. — Gurken sind in den Gärten bereits dreimal gelegt worden und beim Aufgehen erfroren. Die Ernte verspricht daher spät einzutreten und wenig Ertrag zu liefern. — In den Beutgärten haben die Stöcke wenig Trauben angelegt, einzelne Reben sind krank. — Für die Anker ist das Jahr ungünstig. Wegen anhaltender Kälte kommen wenig Schwärme, die Tracht ist bis jetzt schlagelagert und steht zu erwarten, daß die meisten Anker bei der Einwinterung werden Futter geben müssen. — Das Getreide, Sommerung und Winterung, steht dagegen überall gut; Klee und Kartoffeln sind gut bestanden und der Klee- und Graswuchs ist vorzüglich.

(Niederst. Anz.) Grünberg, 13. Juni. [Bienenzüchterverein.] Der Grünberger Bienenzüchterverein hielt gestern in Drentau seine zweite diesjährige Sitzung ab. Auf dem wohlgepflegten Bienenstand des Landwirths Hrn. Lubig wurde mit gutem Erfolge von einem Strohförbe mit Mobilbau ein Triebhling gemacht. Die Verhandlungen fanden darauf im Vordischen Locale statt. Der Vorsitzende, Hauptlehrer Buckenauer (Grünberg), sprach im Anschluß an die ausgeführte praktische Demonstration über die künstliche Vermehrung der Bienen von Mobil- und Stabilstöcken. An diese Ausführungen knüpfte sich eine lebhafteste Debatte. Mit großem Interesse folgten die zahlreichen Theilnehmer der Versammlung einem längeren Vortrage des Vorsitzenden über die dreierlei Bienenwesen und deren Thätigkeit. Mehrere im Fragekasten vorgebrachten, die Praxis der Bienenzucht betreffenden Fragen wurden sofort beantwortet. Nachdem noch die Anmeldebogen zu der Ausstellung, welche mit der in Reichenbach u. G. stattfindenden diesjährigen 9. Wanderversammlung schlesischer Bienenzüchter verbunden ist, vertheilt und zur Besichtigung derselben aufgefordert worden, fand eine Verlosung von ital. Königinnen und einigen Bienenzuchtgeräthen unter die Mitglieder des Vereins statt. Der Verein zählt noch jetzt 71 Mitglieder. In der nächsten Sitzung wird der Wanderlehrer des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter, Seitzler, aus Rathau bei Brieg, einen Vortrag halten.

Sagan, 12. Juni. [Gärtnerverein.] Der Gärtnerverein der Kreise Sagan, Sprottau und Sorau beschloß in seiner letzten Sitzung, im nächsten Jahre eine möglichst umfangreiche Gartenbau-Ausstellung zu veranstalten; es soll nun über das Project in der am 3. t. Mts. hier stattfindenden Sitzung endgültig Beschluß gefaßt werden.

Natibor, 15. Juni. [Tod in Folge von Milzbrand-Infektion.] Als vor Kurzem der Gärtnerjohn Wallach zu herzoglich Zawada im Garten beschäftigt war, stach ihn eine Aflage in die Wange. Er ging seiner Arbeit weiter nach, doch wurde dieser Aflage für ihn verhängnisvoll. Es bildete sich an der verletzten Stelle eine Art Karbunkel und Dr. Vaculsky Natibor constatirte Milzbrand und erklärte eine Rettung für unmöglich. Am 10. Juni starb Wallach und wurde aus sanitären Rücksichten sofort beerdigt, nachdem Kreisphysikus Dr. Heer die erforderlichen Maßregeln angeordnet hatte.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von allgemeinem Interesse sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abonnent des „Landwirth“ ist. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

Fischereirechtigkeit. Ist der Pächter der Fischereirechtigkeit eines nicht schiffbaren Flusses berechtigt, Vergnügungsfahrten zu Kahn auf der betreffenden Flußstrecke zu unternehmen?

Unterstützungswohnung. Einem Rittergutsbesitzer (durch Kauf seit drei Jahren) ward Anfang Juni d. J. durch Verfügung des Amtsvorstandes die Abholung und fernere Verpflegung einer seit 1851 in verschiedenen Irrenanstalten behandelten, nunnmehr zwar nicht geheilt, aber nicht mehr gemeingefährlichen Wittwe aufgetragen. Angestellte Nachforschungen ergaben, daß dieselbe 1851 als Frau des damaligen Ritters auf dem Gute wohnte und als gemeingefährlich der Irrenanstalt übergeben wurde. Die damalige Ortspolizeibehörde hat sich verpflichtet, dieselbe demnach wieder auf ihre Kosten abholen zu lassen. Die inzwischen verwitwete Wittwe ist in einem Dorfe außerhalb des jetzigen Ortsbezirks geboren, hatte also nach damaligem Gebräuch dort ihren Unterstützungswohnung. 1. Ist die Verpflichtung der damaligen Ortspolizeibehörde auch heute noch für den Ortsvorstand rechtsverbindlich? 2. Fällt dieselbe nach dem 1851 in Kraft gestandenen oder nach dem heute geltenden Gebräuch dem bezüglichen Ortsamtenverbande zur Last? 3. Welche Schritte sind zu unternehmen, um deren event. Erklärung als Landarme zu bewirken? v. S.-D.

Antworten.

Belusche. (Nr. 45.) Dieselbe ist eine in unserer heimathlichen Provinz immer noch zu wenig gewürdigte Futterpflanze. Ich habe dieselbe viele Jahre durch mit großem Erfolg gebaut, rein wie auch im Gemenge mit Hafer. Sie ist geschrotet ein ganz vorzügliches Futtermittel für Pferde, Ochsen, Schafe und Schweine. Der Nährstoffgehalt ist ungefähr der der Erbsen: Wasser 14,3, Aflche 2,4, Rohprotein 22,4, Rohfaser 6,4, stickstofffreie Extractstoffe 52,5, Rohfett 2,0 pCt. Ratham ist es aber, den Pferden nicht mehr als 1/3 der Ration in Beluschenfütterung zu reichen, da sie im Uebermaße gegeben, leicht Kolik hervorruft. Am vortheilhaftesten ist dieselbe mit Hafer zu fäen und zwar im Verhältnis wie 1 zu 3, und giebt dann ein vorzügliches Futter. Auch grün gemäht wird dieselbe mit Vortheil an Milchkühe gefüttert. Mastochsen und Schweine fressen Beluschenfütterung mit Roggenklee zur Hälfte sehr gern und nehmen dabei an Gewicht sehr zu. Gugelwip.

v. Somogyi.

Kartoffelfeldung. (Nr. 46.) Das Feld, welches Sie zur Bestellung mit Kartoffeln bestimmt haben, resp. befinden sich hierzu in einem gänzlich ungenügenden Düngungszustande. In 4. Tracht können Sie eine lohrende Ernte von dieser Frucht nicht unter Zuhilfenahme einer starken Gabe künstlicher Düngemittel erwarten, oder doch nur unter ganz besonders passenden Witterungsverhältnissen, resp. unter anderen günstigen Umständen, die sich aus der Ferne nicht beurtheilen lassen. Das Wahrscheinliche ist, daß Sie eine unzureichende Kartoffelernte machen werden, und daß Sie noch nebenbei eine Menge für künstliche Düngemittel ge-

opferter Geld hinauswerfen. Im Allgemeinen kann also in dem vorliegenden Falle nur gerathen werden, Kartoffeln auf diesem Felde erst wieder anzubauen, nachdem dasselbe eine reichliche Stallmistdüngung erhalten hat. Entweder direct in dieser oder in der zweiten Tracht möge der Fragesteller Kartoffel bauen; will er im letzteren Falle künstliche Düngemittel zugeben, so wird sich dies meistens gut bezahlt machen. Aber in 4. Tracht nur auf künstlichem Dünger Kartoffeln zu bauen, ist sehr riskant. Will der Fragesteller dies dennoch thun, so würde es am zweckmäßigsten sein, 1 1/2—1 3/4 Ctr. Chilisalpeter und 1 Ctr. Superphosphat mit 20 pCt. löslicher Phosphorsäure pro Morgen zu verwenden. —r

Kleine Mittheilungen.

Neblaus in Schlesien.

Die „Frankenstein-Münsterb. Ztg.“ meldet aus Münsterberg: „In dem Garten eines hiesigen Hausbesizers ist die unangenehme Entdeckung gemacht worden, daß sich an einem Weinstock die Neblaus (Phylloxera vastatrix) eingenistet hat.“ Also auch der gute schlesische Wein, der bei Friedberg dem Großen so vielen Beifall fand, ist in Gefahr, von diesem nichts verschonenden Schmarotzer geschädigt zu werden.

Die Substation der Zuckerfabrik

Gr. Zünder, wozu heute Vormittag von 10 1/2 Uhr bis 12 1/2 Uhr bei dem Danziger Amtsgericht Termin angelegt war, konnte nicht stattfinden, da auf den Mindestbetrag von 580 000 Mk. kein Gebot abgegeben wurde. (Pos. Ztg.)

Roggenhalme.

Allgemein fällt in diesem Jahre die große Länge der Roggenhalme auf — seit langer Zeit ist ein so starkes Wachstum des Roggens nicht vorgekommen. Aber nicht nur in Schlesien, sondern auch in anderen Provinzen scheint dieselbe Strohweichigkeit zu herrschen. Wie in dem Berl. Tagebl. zu lesen, ist aus dem Culmer Lande, allerdings einer fruchtbaren Gegend, der Redaktion ein Roggenhalm von 2,10 Meter zugesandt worden. Einige Tage später aber lief aus der „Streuandbuche des Deutschen Reichs“, der Mark und zwar aus Friedrichshagen ein Roggenhalm von 2,26 Mtr. ein mit der Devise: „Uns kann Keiner“.

Kümmelanbau.

Ein neues Product von Osborn, schreibt die „Nat.-Ztg.“, liegt jetzt dem Vereine der Großdeffillateure vor, welches die höchsten Erwartungen erfüllt hat. Vor zwei Jahren ließ der Verein aus Holland Kümmelanbau kommen, welcher auf den Rieselfeldern ausgeführt wurde. Der Same ging prächtig auf, nur zeigte sich, daß er zu dicht stand, man hätte damit die doppelte Fläche besäen können. In diesem Jahre trägt er zum ersten Male, und zwar, wörtlich genommen, tausendfältige Frucht. Der Verein wird nun für seine Mitglieder je einen Morgen pachten.

Getreide-Speculation in Nordamerika.

Aus London telegraphirt man der „N. u. S.-Z.“: Nach Telegrammen, welche in London aus Chicago eintreffen, ist gestern der dortige Weizen-corn zusammengebrochen, und zwar in Folge ungeheurer Weizenzufuhren; 16 Mill. Bushel sind jetzt dort aufgeschichtet, und die Hausfuhrer mühen nachgeben. Weizen pro Juni fiel um 1 1/2 Cents. Einige Hallimente, darunter die Firma Rosenfeld u. Co. mit einer halben Million Dollars, traten ein. Auch der New-Yorker Weizenmarkt war dadurch aufgeregt und desorganisiert; trotzdem große Häuser enorme Massen kauften, schlossen Nachmittags die Preise wieder niedrig.

Für die dänische Viehanfuhr

scheint sich im Rheinland ein neuer Markt aufzuthun. Ein betriebsamer mit dem Viehhandel vertrauter, jüngerer dänischer Landwirth machte im Januar d. S. auf eigenes Risiko den Versuch mit dem Export von Schlachtvieh nach den rheinländischen Märkten. Das Resultat war ein befriedigendes und die dadurch angeknüpften Handelsbeziehungen haben bereits dahin geführt, daß die dänischen Viehmärkte jetzt regelmäßig von Viehhändlern aus Rheinland besucht werden. Namentlich ist dieser Besuch an dem wöchentlichen Donnerstags-Viehmärkte in Kopenhagen ziemlich bedeutend. Vorzugsweise haben die Auktionsfette Kühe und Stiere (zum Preise von 16—20 Kronen pro 100 Pfd. Lebendgewicht) angekauft und über Krefeld nach Dortmund und Essen abesandt, aber auch nach Berlin sind mehrere hundert Stück Schlachtvieh via Gießen-Rostock expedirt worden.

Nothlauf heilbar.

Aus dem „Kujawischen Boten“ entnehmen wir, daß in der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins am 11. v. Mts. in Snowraglaw Rittersgutsbesitzer Giesler (Vojewo) eines Salicyl-Präparates, von Hrn. Muscate (Dirschau) bezogen, rühmend erwähnte. Hr. G. giebt an, daß er bei schon ausgegebenen Schweinen überraschend gute Wirkungen erzielt habe. Seit Anwendung dieses Salicyl-Präparates habe er bei an Nothlauf erkrankten Schweinen keine Verluste gehabt. Wir machen daher die Landwirthe auf dieses Heilmittel aufmerksam.

Alkoholgehalt des Liqueurs.

Vielleicht lesen Diejenigen, welche hier und da ein Gläschen Liqueur nicht verschmähen, folgende Angaben über den Alkoholgehalt mit Interesse, d. h. über die Stärke der bekannten „Schnäpse“ bezgl. spiritushaltiger Flüssigkeiten: Am stärksten ist der Carmelitergeist mit 93 pCt. Alkohol, dann folgt Kölnisch-Wasser (85 pCt.), Schweizer-Abfint (70 pCt.), grüne Chartreuse (62 pCt.), Rum (53 pCt.), Kirchwasser (50 pCt.), gelbe und weiße Chartreuse (43 pCt.), Kümmel (40 pCt.), Benedictiner (34 pCt.), Danziger Goldwasser (32 pCt.), Curacao (32 bis 21 pCt.) und Maraschino (30 pCt.). Danach kann man ermessen, wie gesundheitschädlich der gewohnheitsmäßige Genuß von Abfint sein muß, da dieses Getränk dem Kölnischen-Wasser, welches doch Niemand zu genießen vermag, nur wenig nachsteht.

Literatur.

Forschungen auf dem Gebiete der Agriculturphysik. Unter Mitwirkung von hervorragenden Fachgelehrten, herausgegeben von Dr. G. Wollny, Professor in München. 10. Bd. 1. und 2. Heft. Heidelberg, Carl Winter's Universitätsbuchhandlung. 1887.

Das vorliegende Werk des überaus rührigen Verfassers bringt interessante Beiträge mit Bezug auf die Physik des Bodens und der Pflanzen sowie auf die Agrar-Meteorologie. Hinsichtlich des zuerst genannten Zweiges der Agrar-Physik werden die Mittheilungen über die Untersuchungen des Verfassers bezüglich der Feuchtigkeit- und Temperaturverhältnisse des Bodens bei verschiedener Neigung des Terrains gegen die Himmelsrichtung und gegen den Horizont fortgesetzt, welche in den vorhergegangenen Heften begonnen hatten. Auf Grund des außerordentlich reichen Beobachtungsmaterials über die Bodenfeuchtigkeit sowie über die Bodentemperatur kommt der Verfasser zu Resultaten mit Bezug auf die für die Agricultur wichtigen beiden Momente zu Ergebnissen, die für die Praxis nicht minder als für die Wissenschaft von hohem Interesse und vielfacher Bedeutung sind. Aus dem Zweige der Pflanzenphysik werden weitere

Beiträge zur Kenntniß der Blutungserscheinungen der Pflanzen mit besonderer Berücksichtigung der Qualität der Blutungsäfte von Dr. Kraus in Triesdorf mitgetheilt. Die interessante und instructive Arbeit ist geeignet, nähere Aufklärung über die eigenthümlichen Blutungserscheinungen zu verbreiten. Im dritten Abschnitt, Agrarmeteorologie, findet sich wieder eine Arbeit von Prof. Wollny über den Einfluß der Niederschlagsmengen auf die Entwicklung und das Produktionsvermögen der Kulturpflanzen. An Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhaltes steht also dieses Heft seinen Vorgängern in keiner Weise nach. Nicht unterlassen wollen wir, darauf aufmerksam zu machen, daß die Arbeiten Wollnys auch für wissenschaftlich denkende und strebende Praktiker eine Fülle des Belehrenden und Interessanten bieten.

Substationen.

22. Juni, Vorm. 10 Uhr. Das im Kreise Hammelsburg gelegene Gut Stenfeld, Areal 312 Hekt. 78 Ar 68 D.-M. Reinertrag 303 1/100 Thlr. Königl. Amtsgericht Wismar.

24. Juni, Vorm. 9 Uhr. Das im Kreise Rybnitz gelegene Rittergut Krzischkowitz, Areal 448 Hekt. 41 Ar 58 D.-M. Reinertrag 3544,23 Mk. Königl. Amtsgericht Rybnitz.

(D. Idw. Ztg.)

Berichtigung.

Im zweiten Abzuge des Artikels „Für den Getreidebezug“ im Sprechsaal (Nr. 49 d. Ztg.) in der vierten Zeile von unten hat sich ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen; es muß heißen: „Se mehr begehrt“ u. s. w.

Bitte an die Leser. (Nr. 39 des „Landwirth“.)

Für Frau Bosh sind ferner eingegangen: D. L. 3 Mk., Ergebnis der von den Mitgliedern des akademisch-landwirthschaftlichen Vereins zu Breslau gelegentlich des von demselben am 9. d. M. veranstalteten Conferenzes 28,10 Mk., zusammen mit dem in Nr. 43 veröffentlichten Betrage 63,10 Mk. Red. des „Landw.“

Verantwortlich für die Redaktion: i. B. W. Wyneten in Breslau.

Sprechsaal.

Zur Shoddyfabrikation.

Der Deutsche Reichstag hat sich in letzter Zeit viel mit der Margarin-butter beschäftigt. Wäre es nicht ebenso angemessen und notwendig, die Shoddyfabrikation zu beleuchten? Gerade bei diesem Artikel weiß der Laie nicht, was er kauft, sondern er ist im guten Glauben, er erwirbt einen realen Stoff, und doch besteht derselbe häufig zum Theil aus alten Lumpen. Wie die Gesundheitsfrage sich dazu verhält, können wir nicht ermessen; aber wenn die Billigkeit des Fabrikates die Hauptfrage ist, so dürfte wohl auch der Anspruch gerecht sein, daß Fabrikanten und Händler angewiesen werden, das Publikum beim Einkauf aufzuklären, resp. die Stoffe als gemischtwollige oder als reine Lumpenstoffe zu bezeichnen. Eine weitere Besprechung der Frage wäre wohl zeitgemäß. S.

Robey & Comp., Lincoln (England),

empfehlen unter jeder Garantie:

Locomobilen und Eisenrahmen-Dreischmaschinen

franco jeder Eisenbahnstation.

Preise zeitentsprechend. Bedingungen sehr günstig.

Ferner empfehlen:

(1507—x

Johnson's Pat.-Süss-Ensilage-Pressen.

Centrifugalpumpen, kauf- und miethweise.

(Jede Art Pumpenarbeit wird übernommen.)

Transportable Feldbahnen (System Dolberg).

Preise und Prospekte sofort auf Wunsch.

Filiale Breslau: 11 Kaiser Wilhelmstr.

Eine Anzahl von Robey & Co. in Lincoln gebauten,

in Bromberg befindlicher Dreischmäcke — aus dem Concurse eines Commissionshauses herrührend — neu — vollständig complet — sind zu billigen Preisen zu verkaufen, und zwar: franco Bahn-Abnahme-Station.

4sperrige Dreischmaschinen	à Mk. 3000.
5 " " "	" " 2600.
5 " " "	" " 2400.
60zöllige Dreischkästen	" " 2400.
54 " " "	" " 2000.
48 " " "	" " 1900.
42 " " "	" " 1800.

(1518—9

Näheres zu erfragen bei Herrn Warkus, Breslau, Sunfernstr. 2, in der Zeit von 9—1 Uhr Vormittags und 4—7 Uhr Nachmittags.

Wags- und Grute-Planen

mit Seilen an den Langseiten zum Anhängen an die Leitern p. Stück Mark 8,50 von schles. Wergl. Mark 12, von Segel-Planen ohne Rath Mark 13,50

Schober-Planen

von chemisch präpar. Segel-Planen, garantirt wasserdicht 10 Mtr. lang, 10 Mtr. breit = 100 q Mtr. Mark 175 Vocomobil- u. Dreischmaschinen-Zacken fertig den q Mtr. Mk. 1,75

Getreide-Säcke,

2 Pfund schwer p. Stück 80 u. 90 Pfg., Prima leinen Treß-Säcke Mk. 1,00 u. 1,20

Größtes Lager von Pferde-Decken!

Proben franco!

(1508—12

H. Wienanz, Breslau, Ring Nr. 31.

Robey & Comp., Lincoln (England),

empfehlen:

Transportable Viehfutter-Dampfapparate.

Locomobilen und Dreischmaschinen.

Centrifugalpumpen kauf- und miethweise,

(Jede Art Pumpenarbeit wird übernommen.)

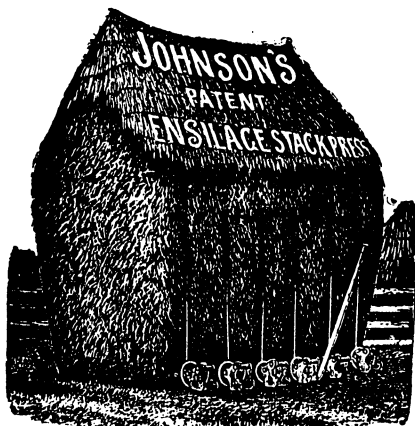
Johnson's Pat.-Süss-Ensilage-Pressen.

Transportable Feldbahnen (System Dolberg)

Preise und Prospekte sofort auf Wunsch.

(1309—x

Filiale Breslau: Kaiser Wilhelmstr. 11.



Johnson's Patent-Ensilage-Pressen

zur Bereitung von Süss-Presssutter in Schobern. Johnson's Patent-Ballenpresse für Heu, Stroh, Wolle etc. Alleinige Patentinhaber u. Fabrikanten für den Europäischen Continent:

Thos & Wm Smith, Magdeburg-Sudenburg.

Illustr. Prospekte und Preislisten gratis und franco. (1281—802) Special-Vertretung für Schlesien und Posen: Robey & Co. in Breslau.

Der Vorkauf in meiner Vollblut-South-down-Stammfäher auf dem Vorwerk Neubornwerf hat begonnen. Preis 80 bis 120 Mark franco Bahnhof Krotoschin. (1515—7) Theresienstein bei Krotoschin. Scholtz.

Zucht-Bullen,

vorzüglicher Qualität, bis 1 1/2 Jahr alt, offerirt zu festen Preisen aus der Vollblut-Sporthon-Heerde zu Olschowa Die Graf Henard'sche Oekonomieverwaltung zu Sucholona bei Gr.-Strehlig (Eisenbahnstation) in O/S.

Schmuckwolle

kaufe ich und bitte um gefällige Anstellungen. (910—x

S. Diamant,

Wolle-Handlung, Breslau.

Shrophiredown-

Vollblut-Heerde

Denkwik, 1266—7) bei Klopichen in Schlesien. Der Vorkauf beginnt den 12. Juni. Preis 103 Mark. A. Maager.

Dampfdrehschneidern

in allen Dimensionen offerirt in bekanntester Ausführung.

Act.-Ges. „H. F. Eckert, Breslau“,

Zaunhakenplatz 10, Ecke Neue Schweidnitzerstraße. (1471—6

Billige Preise, günstige Zahlungsbedingungen, vorzügliche Referenzen.

E. Januscheck,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Schweidnitz,

empfehle seine rühmlichst bekannten Mähmaschinen, Pferderechen, Heuwender, Dreischmaschinen für Hand-, Göpel- und Locomobil-Betrieb, Drill- und Breit-säemaschinen, Kartoffel- und Rübenheber, Rübenscheider, Säselmaschinen, Getreide-Reinigungs-Maschinen, Mägen, Schrotmühlen. Reparaturen jeder Art werden prompt und billig ausgeführt und Reversethelle sofort vom Lager geliefert sowohl in Schweidnitz, als auch in meiner Niederlage und Reparatur-Werkstatt in Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 5—7. Generalvertretung und Alleinverkauf für die Provinz Schlesien von der Pflugschiff von Ed. Schwarz & Sohn in Berlin, N. (1056—x) Lager von Original-Schwarz'schen Pflügen in der E. Januscheck'schen Maschinenfabrik, Schweidnitz, und in Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 5—7.

Wilh. Köllmann, Barmen.

Fabrikation von

Patent-Rüben-,

Kartoffel- u. Gabeln.

Event. abbrechende Zinken können leicht durch neue ersetzt werden. Die Gabeln werden auch mit Knopfsinken angefertigt. D-Griff oder 4 1/2 Stiel. Feinste Zeugnisse. (951—58) Praktisch, billig, solide!

Oldenburger-Bullen,

sprungfähig und in schönen Figuren, stehen zum Verkauf. (1513—4

amt Dobrichau bei Sibyllenort.

Phosphatmehl,

19—22 pCt. Phosphorsäure,

80 pCt. Feinmehl;

ferner als Einstreumittel: (1130—x

Magnefia-Phosphat und Phosphat-Gyps

offerirt die Hüttenverwaltung

A. Wüsch,

Mosamundehütte pr. Morgenroth D.-S.

3 Orig.-Holländer

Bullen

von ausgefucht schönen Formen zu verkaufen

unter P. Exped. des „Landwirth“. (81—2

Ein Rittergut,

2000 Morgen, vorzügl. Boden, 35000 Wiesen, nahe einer größeren Stadt, massiven Gebäuden, reichhaltigem todten u. lebenden Inventar, großen, industriellen Anlagen, soll unter ganz besonderen Umständen staunend billig verkauft werden. (1484—6

Offerten unter N. 1004 Hauptpostamt

Berlin erbeten.

Stellen-Angebote.

Affistenten.

Dom. Neuborf Kr. Krotoschin, (evangel.,

poln. sprach.)

N. N. 68 Exped. d. Schles. Ztg.

N. B. postl. Heidersdorf.

Dom. Melchior bei Domanin, Posen.

Inspektoren.

N. B. 1 postl. Strehlen, (unv., evangel.) E. D. postl. Trebnitz in Schle. Dom. Wielepote-Wilchow Kr. Rybnitz D/S., (unv., poln. sprach.) N. G. 444 Breslau hauptpostl., (verh., poln. sprach.)

Gleichen.

Inspector Sabarth in Kamperdorf Kr. Delz.

Dom. Gr.-Rinnersdorf Kr. Lüben.

Ein strebsamer junger Landwirth, als

alleiniger Beamter per 1. Juli gesucht, vom

4—6 Dom. Pniow, per Postkreuzscham.

Stellen-Gesuche.

Ein Landwirth,

(2-3 27 Jahre alt, 9 Jahre beim Fach, deutsch und polnisch sprechend, bestens empfohlen, sucht Stellung zum 1. Juli event. später. Gest. Anträgen werden erbeten an Herrn Inspector Joerster, Rosnchau per Walzen.

Ein Wirthschafts-Beamter,

ev., unverh., Ende 20er, militärfrei, mit landw. Maschinen und Buchführung vertraut, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, möglichst selbständige Stellung. Caution kann erfolgen. (1466—7

Gest. Off. erb. unter D. 873 an Rudolf

Masse, Breslau.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere, unverheirathete sowie auch namentlich verheirathete durch die Vereins-Vorstände in den Kreise als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereines zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten hiersebst Tauben-straße 56 b. 2 Treppen. Rendant Glückner.

123 000 Mark

Mündelgelder zu 4 pCt.

auf längere Befristungen zu vergeben durch

Buchhändler Max Cohn in Elegitz,

Couffienstraße 25. (1489

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau